De 1.
Ne 1. D.
4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-687117-p0002-2

Der Unterscheid der Selbst-Rechtfertigung Und der Wahren Rechtfertigung/

In einer Predigt /

Uber

Den Evangelischen Text,

Luc. XIIX, 9-14.

Am XI. Sonntag nach Trinitatis,

Anno M DCC XIII.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle/ vorgestellet

Von

August Hermann Francken / S. Theol. Prof. Ord. & Past. Glauch.

HALLE,
In Verlegung des Waysenhauses / 1714.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Summarischer Inhalt der Predigt.

Die wahre Rechtfertigung an und für sich selbst ist/

Wenn der Sünder durch den Glauben an JEsum CHristum, der für unsere Sünde dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit (oder Rechtfertigung) willen auferwecket ist, von GOTT die Vergebung seiner Sünden erlanget, und von ihm gerecht erkant und gesprochen wird.

Die wahre Rechtfertigung/ wenn sie mit der Gnaden-Ordnung/ oder mit dem allen/ so vor derselben hergehet/ sich dabey findet und darauf folget/ betrachtet wird/ ist/

Wenn ein Mensch, der zur wahren Erkenntnis seiner Erb- und wircklichen Sünden, und da-

mit verknüpften Unvermögens in geistlichen Dingen, und in solcher Erkentnis seines Elendes zu einem Verlangen nach der Gnade GOttes und Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit gebracht, und in einen wahrhaftigen Buß-Kampf, dabey sich Reue, Zerknirschung des Hertzens und eine demüthige Bekentnis der Sünden vor GOTT befindet, gesetzet ist;

Mit Verleugnung alles Ruhms eigener und menschlicher Gerechtigkeit die Gerechtigkeit GOTTES in CHRISTO JESU durch den Glauben an ihn suchet, findet und ergreiffet, auch durch denselben Glauben die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, wircklich erlanget, zu gleicher Zeit auch des Heiligen Geistes theilhafftig gemachet wird, durch welchen er nun aus GOTT geboren und zum Gnaden-Kinde GOTTes auf- und angenommen, mit GOtt im Glauben vereiniget, und in der Hoffnung ein Erbe GOTTes und Mit-Erbe CHristi ist, sein voriges sündliches Wesen von Hertzen hasset und verabscheuet; was er hinfort lebet, im Glauben des Sohnes GOTTes lebet, durch dessen Krafft der wahren Heiligung nachjaget, mit Zucht und Furcht, iedoch nicht minder in Friede und in Freude im heiligen Geist, CHristo dienet, mit vielen Früchten der Gerechtigkeit, so durch CHristum in ihm gewircket werden, erfüllet wird, und in allem guten wächset und zunimmet, bis er aus dem Gnaden-Reiche

ins

ins Reich der Herrlichkeit CHristi, bey Ablegung der sterblichen Hütten, versetzet werde, und mit CHristo lebe, herrsche und regiere in Ewigkeit.

Die Selbst-Rechtfertigung aber ist /

Wenn ein Mensch sich selbst dafür hält, auch wol von andern dafür gehalten seyn wil, daß er mit GOTT wohl dran, oder in einem solchen Zustande sey, dabey er wohl hoffen möge selig zu werden, entweder weil er meynet, er lebe schon so, wie ers vor GOTT verantworten könne, oder weil er dencket, GOTT sey so barmhertzig, daß ers mit dem Menschen so genau nicht nehmen werde, oder weil er eine fleischliche Zuversicht aufs Verdienst CHristi setzet, und ihm einbildet, er glaube ja an CHristum, und hoffe durch dessen Gnade selig zu werden, ob er gleich dabey der Sünden diene;

Bey welcher Selbst-Rechtfertigung weder eine wahre Erkentnis der Sünden, noch eine wahre Zerknirschung des Hertzens, noch eine wahrhaftige Erkentnis des eigenen Unvermögens, sonderlich an CHristum zu glauben, noch ein rechter Hunger und Durst nach der Gnade GOTTes und nach der Gerechtigkeit, noch ein rechter Buß-Kampf, noch ein demüthiges Bekentnis der Sünden, noch ein wahr-

haftiges Trachten nach der Gerechtigkeit GOttes in CHristo, noch eine wahre gläubige Ergreiffung des Verdienstes CHristi, noch eine Verabscheuung des bisherigen sündlichen Lebens, noch der Wandel im neuen Wesen des Geistes, sich befindet;

Daher auch ein solcher Mensch nicht von GOTT gerechtfertiget wird, sondern sich nur selber rechtfertiget, oder recht spricht, und wenn er sich von seinem elenden Zustande nicht wil überzeugen, noch dahin bewegen lassen, GOTT um wahre Bekehrung zu bitten, mit denen zürnet, oder sie für irrig hält, die ihn nicht wollen dafür erkennen, daß er von GOtt gerechtfertiget sey, und bey seinem Zustande wol selig werden möge.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit Euch allen!

Geliebte im HErrn. Es gehet heutiges Tages treuen Lehrern mit dem Christen-Volck gewisser massen also / wie es un-

unserm Heylande und seinen Aposteln / zu ihrer Zeit / mit dem jüdischen Volck ergienge. Denn die Jüden verließen sich darauf / daß sie GOttes Volck wären / und wolte niemand unter ihnen gern dafür angesehen seyn / daß er nicht ein aufrichtiger Jsraelit wäre; wie denn GOtt längst vorher durch den Propheten Jesaiam c. 58 / 2. sie also beschrieben hatte: **sie suchen mich täglich / und wollen meine Wege wissen / als ein Volck / das Gerechtigkeit schon gethan und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte.** Eben also gehet es nun auch heutiges Tages bey den Christen. Jederman verläßt sich darauf daß er ein Christ sey / und niemand wil gern dafür gehalten seyn / als ob es ihm in seinem Christenthum kein rechtschaffener Ernst wäre. Sind die Früchte des wahren Christenthums nicht vorhanden / so spricht man: ich verlasse mich nicht auf meine gute Wercke / sondern auf unsern HErrn JEsum Christum / und hoffe durch dessen Verdienst selig zu werden.

Wie es aber zu jener Zeit Christo und seinen Jüngern am meisten Mühe kostete / die Menschen von ihrem falschen Wahn zu befreyen und ihnen zu erkennen zu geben / daß sie der Bekehrung von nöthen hätten: eben also kostets auch heutiges tages die allergrößte Mühe / diejenigen / so sich Christen nennen / zu einer wahren Erkentniß ihrer selbst zu bringen / daß sie nicht ihre eigene Einbildung für den wahren Glauben / und sich selbst für wahre Christen halten / da sie es in der that noch nicht sind.

Zwar solte man an manchen Orten meynen / die Menschen würden hiervon schon gnug unterrichtet und überzeuget seyn / daß es vergeblich wäre / sich länger dabey aufzuhalten / nachdem ja schon so viel Jahre mit Nachdruck gelehret worden / daß das Christenthum weit mehr auf sich habe / als daß man sich mit dem blosen äusserlichen Schein und Namen desselben behelffen könte. Aber das Verderben der Menschen ist so groß / daß sie wol tausend Schlupfwinckel suchen /

damit

damit sie sich nur von ihrem falschen Trost nicht abbringen lassen. Wenn sie denn meynen / sie haben einmal so etwas gefasset / darauf sie sich gründen könten / so steiffen sie sich darinnen / und wollen sich zu keiner aufrichtigen selbst-Prüfung bewegen lassen. O wie viel hat es da zu thun / daß man sie zu einer solchen Demüthigung bringe / GOtt selbst darum anzuflehen / daß er ihnen die Heuchel-Larve abziehen / sie von allem Selbst-Betrug befreyen / ihnen ihre Gestalt / wie sie vor GOtt ist / recht zu erkennen geben / und zeigen wolle / wie sie zu einem solchen Zustand in ihrer Seele gelangen mögen / in welchem sie mit gutem Grunde die Seligkeit hoffen können.

Dieweil sich nun der heutige Evangelische Text über alle massen wohl zu diesem Zweck schicket / als welches gantz dahin gerichtet ist / daß die Menschen von dem falschen Vertrauen / so sie auf sich selbst setzen / abgeführet u. auf den rechten Weg gewiesen werden möchten ; so lasset uns mit desto mehrer Aufmerckfam-

keit auch unsere Hertzen für dieses mal dahin richten / daß wir die Worte unsers Heylandes recht verstehen / mithin dieselben auf unsern eigenen Zustand führen / uns darnach wohl prüfen / und dergestalt aus allem Selbst-Betrug errettet werden mögen.

Ihr Lieben ! ich weiß / daß ich grosse Ursache habe / die Predigt so anzufahen. Denn es ist gewiß / daß auch hier viele zugegen sind / die das Ansehen haben wollen / sie wären auch um ihre Seligkeit von Hertzen bekümmert / und hätten nicht Ursach / an ihrem Zustande / ob sie dabey selig werden könten / zu zweifeln / mit welchen es doch bey weiten so gut nicht stehet / als sie ihnen die Einbildung machen. Und dieser Betrug ist so viel greulicher / ie subtiler er ist / und ie mehr Dinge der Mensch zu hülffe nimmt / damit er sein Wesen vor GOtt schmücke. Das wird uns Matth. 25. an den fünf thörigten Jungfrauen vorgestellet. Denn dadurch werden uns nicht freche Welt-Menschen abgebildet / die Christum und

sein

sein Wort für nichts achten. Ach nein! diese thörigte Jungfrauen hatten auch ihre Lampen / wie die Klugen / und wolten dem Bräutigam entgegen gehen / meyneten auch / diß sey ja allerdings ihr Wunsch und Verlangen / daß sie bey dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes seyn möchten ; waren aber dennoch betrogen / und wurden ins Hochzeit-Haus nicht eingelassen. Das solte uns ja die Augen aufthun / unser selbst wahr zu nehmen / daß es uns nicht auch alsō ergehe. So seyd nun aufmerckſam / u. einieder habe acht auf seine eigene Seele / höre und vernehme mit allem Fleiß / was ihm zur Errettung derselben anitzo wird verkündiget werden. Um deßwillen demüthiget euch auch mit mir vor GOtt / und bittet ihn um den Beystand seines H. Geistes im Gebet des Vater unsers.

Textus Luc. 18/ 9-14.

ER sagte aber zu etlichen / die sich selbst vermaßen / daß sie fromm wären / und verachte-

achteten die andern / ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten / einer ein Phariseer / der ander ein Zöllner. Der Phariseer stund / und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie die andern Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen / und gebe den zehenden von allem / das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne / wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust / und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn / wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.

Geliebte in dem HErrn. Es redet die Heil. Schrift an einigen Orten von einer **Selbst-Rechtfertigung** / welche der wahren **Rechtfertigung** entgegen gesetzet ist: denn Luc. 10/29. stehet von einem Schriftgelehrten: **Er wolte sich selbst rechtfertigen.** Deßgleichen Luc. 16/15. spricht unser Heyland zu den Pharisäern: **ihr seyds / die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen.** Hingegen sagt unser Heyland Matth. 6/33. zu seinen Jüngern: **trachtet am ersten nach dem reich GOttes und nach seiner** / nemlich GOttes / **Gerechtigkeit.** Und Paulus spricht zun Röm. 8/33. **Wer wil die auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist / der da gerecht machet** / das ist / sie rechtfertigen sich nicht selbst / oder machen sich selbst nicht gerecht / sondern GOtt selbst / GOtt ist es der sie rechtfertiget und gerecht machet. Wie denn nun jene / nemlich die Selbstrechtfertigung in der Heil. Schrift verworffen wird: also werden wir hingegen auf die wahre Rechtferti-

gung / die von GOtt geschiehet / hingewiesen. Demnach wird ein ieder / der um seiner Seelen Heyl auch nur ein wenig bekümmert ist / gerne wollen unterrichtet seyn von dem Unterscheid der Selbst-Rechtfertigung und der wahren Rechtfertigung / damit er nicht etwa auch ohne sein Wissen unter denen sey / die sich selbst rechtfertigen / sondern vielmehr unter denen befunden werde / die GOtt gerecht mache. Diesen nun / die hierum bekümmert sind / ein Gnügen zu thun / und zugleich diejenigen / so noch nicht darum bekümmert sind / ob sie es wol Ursach hätten / mit aufzuwecken / soll anitzo nach Anleitung des Evangelischen Textes mit mehrern gehandelt werden

Von dem Unterscheid der Selbst-Rechtfertigung und Wahren Rechtfertigung.

Was würde aber / o treuer Heyland! unser Predigen helffen / wenn du es nicht segnetest / oder was würde es uns helffen / wenn die Menschen gleich das Wort höreten / wenn du das Gedeyen

nicht

nicht dazu gäbest? So bitten wir dich denn / du wollest um der grossen Liebe willen / um welcher du dich selbst dahin gegeben hast / uns in dieser Stunde zu hülffe kommen / und nicht nur das Wort geben / daß es so geredet werde / wie sichs gebühret / sondern es auch bey denen / die es hören / kräftiglich segnen. Und solten auch von denen / die hier gegenwärtig sind / manche noch so weit von dir entfernet und so ungebrochnes Hertzens seyn / daß sie GOttes Wort zwar höreten / aber nicht mit der Ehrerbietung / mit welcher sie es hören sollen; auch dich nicht von Hertzen darum bitten / daß du es ihnen zum Heil ihrer Seelen angedeyen lassest; so wollest du doch das Wort / welches sie so äusserlich mit anhören / aus erbarmender liebe in ein Räumgen in ihren Hertzen hinlegen / und es ihnen in ihrem Gedächtnis verwahren / ob es etwa noch zu seiner Zeit bey ihnen wurtzeln und seine Frucht / nemlich ihre Seligkeit / bringen möchte. Ach HErr / erhöre es um deines Namens willen! amen.

So höre denn nun / lieber Mensch! wenn du wissen wilst / ob du vielleicht unter denen bist / die sich selbst rechtfertigen / folglich an statt / daß du meynest Gnade vor GOtt zu finden / ein Greuel bist vor seinen Augen ; so mercke zu erst / daß der Unterscheid der Selbst-Rechtfertigung und der wahren Rechtfertigung darinnen bestehet /

Daß bey der wahren Rechtfertigung voraus gesetzet wird eine gründliche Demüthigung in Erkentnis so wol der wircklichen Sünden / als selbst des inwendigen tieffen Verderbens / mithin des gäntzl. Unvermögens in geistl. und göttl. dingen / so sich bey dem Menschē befindet ; bey der Selbst-Rechtfertigung aber eine solche gründliche Demüthigung nicht vorgegangen / weder in Erkentnis der wircklichen Sündē / noch in der Erkentnis des tieffen Verderbens noch des gäntzlichen Unvermögens zu allem geistlich-Guten.

Daher

Daher kommts dann / daß eines Menschen / den GOtt gerecht machet / sein Hertz / Sinn und Gemüth nur auf sich selbst gerichtet ist / nicht aber auf andere / und mit sich selbst schon so viel zu thun hat / daß er sich um andere nicht bekümmern darff / noch sich vermisset von andern zu urtheilen / sondern froh ist / wenn er nur selbst Gnade bey GOtt findet / und sich der Vergebung seiner Sünden in der Wahrheit versichern mag. Hingegen ist eines Menschen / der sich selbst rechtfertiget / Sinn und Gemüth mehr auf andere gerichtet / als auf sich selbst / hält sich selbst für frömmer als andere / und verachtet die andern.

Wir finden beydes gar deutlich in unserm Evangelischen Text ausgedrucket. Denn es gehet nicht allein der gantze Zweck der Rede Christi auf diejenigen / die sich selbst vermassen / daß sie fromm wären und verachteten die andern / sondern es findet sich auch die Selbstrechtfertigung an dem Pharisäer / und die wahre Rechtfertigung an dem Zöllner durch die ietzt beschriebenen Kenn-

zeichen

zeichen abgebildet / da bey jenem gar keine / bey diesem aber eine gründliche Demüthigung angetroffen wird. Und unser Heyland zielet auch darauf in seinem beygefügten Ausspruch: **Wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.**

Du sprichst aber: Ey was müste das für ein Mensch seyn / der seine Erb- und wirckliche Sünde / und sein geistl. Unvermögen zu allem guten nicht erkennen solte. Ein solcher müste gar schlecht im Grunde der christlichen Lehre unterrichtet seyn / so er das nicht wüste / noch sich für einen Sünder / noch seine Untüchtigkeit zum guten / das GOtt von uns erfordert / nicht erkennete.

So höre denn hierauf die Antwort. Es weiß freyl. ein solcher Mensch / der sich selbst rechtfertiget / aus dem Unterricht den er empfangen / dieses wohl / daß er nicht nur die Erb-sünde an sich habe / sondern daß er auch viele wirckliche Sün-

den

den in Gedancken / Begierden / Worten und Wercken begangen; er wird auch einem ieden gern zugestehen / daß er zu allem guten von Natur untüchtig sey. Bey dieser Wißenschafft aber / die er so wol von seinen wircklichen Sünden / als von der Erb-Sünde hat / ist keine gründliche Demüthigung seines Hertzens. Er weiß das alles wohl im Kopf / bekennets auch mit der Zunge und mit dem Munde; aber er siehet die scheußliche Gestalt seines verderbten Hertzens u. den Greuel seiner wircklichen Sünden nicht mit einer wahren Beschämung seines Gemüthes an; ja wenn es genau betrachtet wird / so befindet sich vielmehr / daß er die Wissenschafft von seinem natürlichen Verderben nur zu seiner Entschuldigung und Ausflucht gebrauchet. Denn wenn man ihm saget / er sey noch nicht in dem Zustande / darin er seyn solte / so antwortet er zu seiner Entschuldigung: Wir sind alzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben solten; womit er zugleich die Worte

Pauli

Pauli mißbrauchet/ der nicht saget: Wir sind alzumal Sünder u. s. w. sondern: **Sie sind alzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben solten** / Röm. 3 / 23. Da denn die Rede ist von Jüden und Heyden / und insgemein von allen Menschen/ noch in ihrem natürlichen Zustande / u. so fern als sie noch nicht bekehret und durch den Glauben an den HErrn JEsum gerecht worden sind. Folglich dienet solches nicht zur Entschuldigung / sondern so iemand die Worte nach dem Sinn Pauli auf sich appliciret / giebt er sich vielmehr damit schuldig / daß er noch in unbekehrtem Zustande stehe / und noch nicht zu JEsu CHristo kommen sey / noch von demselbigen Vergebung der Sünden und Kraft über die Sünde zu herrschen erlanget habe / daß er sich nun wiederum durch denselben GOttes in der Wahrheit rühmen könne / nach Röm. 5 / 11.

Aber diesen u. viele andere Sprüche / die von der Sünde und von dem Verderben der Menschen handeln / weiß ein

solcher

solcher Mensch her zu sagen / und so man nur drauf mercket / aus welchem Grunde er sie vorbringe / so kan man gar leicht gewahr werden / daß ers nur thue / sein Gemüth dadurch zu frieden zu stellen / sich selbst damit zu trösten / sich gegen andere zu rechtfertigen / und zu behaupten / daß man nicht Ursache habe von ihm zu fordern / daß er sich um einen bessern Zustand bekümmern müsse. Da zeiget sich aber bey Anführung solcher Sprüche kein gebrochenes und gedemüthigtes Hertz über seinen sündlichen Zustand.

Stellet man ihm vor / wie dieses und jenes / so man an ihm finde / mit GOttes Wort ja unmöglich bestehen könne ; und fraget ihn / wessen er sich denn bey solcher Bewandnis getröste ? so ist er fix mit der Antwort : Ich getröste mich meines lieben HErrn JEsu CHristi ; oder / ich getröste mich des Verdienstes meines lieben HErrn JEsu CHristi ; eben als wenn er und der HErr JEsus gar wohl mit einander stünden / daß er so kühn und frey-

freymüthig sagen dürffte; meines lieben HErrn JEsu CHristi.

Wo ist denn da wahre Erkentnis der Sünden? wo ist wahre Reue und Leyd über dieselbe? Er beredet sich zwar wol/ daß es ihm an diesen beyden Stücken nicht fehle. Denn wenn er einmal zur Beicht und Heil. Abendmahl gehen wil/ und er nur vorhin so viel Unterricht im Christenthum empfangen/ daß ein ieder sich selbst vorher prüfen müsse/ und daß derjenige/ so unwürdig zum Heil. Abendmahl gehe/ für das Leben den Tod empfahe; so gedencket er denn wol bey sich selbst also: Ach es ist freylich wahr/ man lebet nicht so/ wie man soll/ und ich habe bisher auch wol vieles nicht recht gethan. Da nimmet er denn (wann ers am besten machen wil/ nemlich nicht ohne alle Prüfung zum Abendmahl zu gehen) die zehen Gebote vor sich/ gehet von einem Gebot zum andern/ bedencket/ was GOTT in einem ieden geboten und verboten habe/ fragt sich dann selbst/ wie er sich wol wider ein iedes

Ge-

Gebot versündiget / was er böses gethan und gutes unterlassen. Es ist ihm denn so schwer eben nicht zu finden / daß er das Kerbholtz / so zu reden / schon ziemlich voll geschnitten habe. Da seufzet er dann wol ein und ander mal / und spricht: Ach! sind wir nicht sündige Menschen! Ach GOTT! sey mir Sünder gnädig!

Aber ach! daß er nur ein solch Hertz hätte / daran es noch gar sehr zu fehlen pfleget. Zwar sucht er denn wol ein Gebet-Buch hervor / schlägets auf / lieset ein Gebet nach dem andern / Z. E. ein Gebet um wahre Busse / ein Gebet um Erkentnis der Sünden / ein Gebet um Reue und Leyd über die Sünde / ein Gebet um Vergebung der Sünden. Ist noch Zeit übrig / so nimmt er auch die Buß-Psalmen zur Hand / und lieset dieselben dazu; nun / dencket er / sey alles gut / und sey dem / was ein bußfertig Beicht-Kind thun solle / volle Gnüge geschehen; was er weiter thun solle? so glaubet er denn nun gantz gewiß / daß / so gewiß der Lehrer ihm die Hand werde

auf

auf den Kopf legen und sagen / deine Sünde sind dir vergeben / so gewiß ihn auch unser HErr GOTT im Himmel von allen seinen Sünden absolviren werde. Und gewiß / wer nicht besser weiß / was zu einer wahren Bekehrung gehöret / der solte leichtlich glauben / ein solcher wäre gar ein guter Christ / der doch wol / wenn er nach seinem Hertzens-Zustand und Gemüths Beschaffenheit erkant werden solte / ein Ertzheuchler ist / in dem die Erkentnis der Sünden / und Reue und Leyd / so er vermeynet zu haben / gar nicht auf den Grund gehet / sondern nur ein knechtisches Wesen ist. Denn ein solcher wil freylich nicht gern verdammet seyn / folglich auch nicht gern zu seinem Gericht zum Abendmahl gehen / noch für das Leben den Tod empfahen ; sondern lieber würdig hinzu gehen und dermaleins ewig selig werden. Und wer wolte wol das nicht ? Ach ja ; Gern wolt die Welt wol selig seyn. Weil denn ein solcher unterrichtet ist / es werde das dazu erfordert / so man würdig

dig zum Abendmahl gehen wolle / daß man seine Sünde zuvor erkenne und bereue; so macht ers / angezeigter massen / so gut er kan / daß er sich nach dem Gesetz untersuchet / worin er sich versündiget habe / und einige mal hin und her gehet und drüber seufzet. Gedencket dann / das sey die wahre Erkentnis der Sünden sammt der wahren Reue und Leyd über dieselben / und / wenn er dazu aus seinem communion- oder andern Gebet-Buch / die Gebets-formuln hergelesen / so meynet er wohl / er habe die Sache treflich ausgerichtet / und sey nichts übrig / als daß er seine Beicht-formul dem Beicht-Vater auch vorsage / und die absolution anhöre; alsdann werde es von ihm / als von dem Bußfertigen Zöllner / heissen: er gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus. Aber wie das der Mensch so nach Gewohnheit des Jahrs so etliche mal vornimmet / so machet es die Sache bey weiten nicht aus / und pfleget auch so wenig Bestand zu haben / als es Grund im Hertzen hat.

Denn

Denn diese Andacht währet so den Tag/ da der Mensch zur Beicht gehet/ und etwa den folgenden/ da er zum Abendmahl gehet. Darnach ist er wieder der alte Mensch/ der er zuvor war. Kommets hoch/ so dauret der angenommene Schein etliche Tage/ und wird ein neu Kerbholtz/ so zu reden/ bald wieder vollgeschnitten.

Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß nicht alle mit gleicher Frechheit zur Beicht und Abendmahl gehen; sondern daß bey manchen die Meynung ist/ sie woltens recht gut machen; aber wenns gleichwol nicht weiter gehet/ als daß sie so alle vierteljahr einmal Busse thun/ u. doch in der That nie anders werden/ so zeigets ja die That selbst/ daß es bey ihnen nur ein äusserlich angenommenes Werck ist/ dabey sie nicht einmal vom Schlaf der fleischlichen Sicherheit recht aufgewachet/ göttlich in ihrer Seele gerühret/ und für ihrem elenden Zustand hertzlich erschrocken sind/ geschweige/ daß sie solten zu einer wahren und recht gründlichen

chen Erkentniß ihrer Erb- und wircklichen Sünden / und zu einer göttlichen Traurigkeit über ihren bisher unseligen Zustand gelanget seyn / und dabey einen wahrhaftigen Buß-Kampf in ihrer Seele erfahren haben.

Indeßen beruffen sich dergleichen Menschen auf das Exempel des Bußfertigen Zöllners / und gedencken / ihre Buße sey eben so rechtschaffen als des Zöllners seine. Es findet sich aber gar ein großer Unterschied zwischen ihnen und dem bußfertigen Zöllner. Unser Heyland saget / dieser sey von ferne gestanden. Hiermit wolte unser Heyland andeuten / es habe sich derselbe für einen solchen Menschen gehalten / der noch ferne sey vom Reiche GOttes / und von dem Leben / das aus GOtt ist; habe sich der Gnade GOttes unwehrt geachtet / sein inwendiges Verderben und böse Unart / auch wircklich begangene Sünden demüthig erkant / sich derselben geschämet / den Fluch des Gesetzes und wohl verdienten Zorn und Straffe gefühlet / daher

auch keine Freudigkeit bey sich befunden vor dem Angesichte GOttes zu erscheinen; Weswegen er sich nicht getrauet näher hinzu zu treten / sondern als ein großer unwürdiger Sünder von ferne stehen blieben. Denn in der äusserlichen Sache / daß der Zöllner von fern gestanden / setzet unser Heyland nichts sonderlichs / sondern er mahlet uns nur dadurch die inwendige Gemüths-Beschaffenheit vor die Augen.

Darum saget er auch weiter von ihm / er habe seine Augen **nicht aufheben wollen gen Himmel.** Nicht saget er solches von ihm / als wäre er um dieser äusserlichen Geberde willen GOTT angenehmer gewesen; sondern damit anzuzeigen die Niedergeschlagenheit seines Hertzens / und die tiefe Erkentnis seiner Unwürdigkeit GOtt und sein Reich zu schauen / und durch diese Geberde uns vorzustellen / wie sein Hertz mit Erkentnis und Bereuung seiner Sünden so erfüllet gewesen / daß er für Betrübnis von ihm selbst gleichsam nicht erlangen kön-

können sich das zu unterstehen / daß er seine Augen gen Himmel aufhübe / nachdem er seinen Schöpfer / den GOtt Himmels und der Erden so gröblich mit seinen Sünden beleidiget. Denn daß der Zöllner seine Augen auch nicht aufheben wolte gen Himmel / das bedeutete eben so viel / als ob er gesaget hätte: Ach ich bin nicht wehrt den Himmel anzuschauen / dieweil ich den / der darin wohnet / so sehr mit meinen Sünden beleidiget habe.

So ists auch zu verstehen / daß unser Heyland weiter von ihm saget: sondern schlug an seine Brust. Denn da ist die Meynung abermals nicht / als ob unserm HErrn GOTT an dieser Geberde etwas gelegen sey; sondern / weil die Menschen / wenn sie sehr betrübt sind / oder wenn sie eine Sache hertzlich bereuen / vornemlich aber / wenn der Schmertz so groß ist / daß sie nicht viel Worte davon machen können / an ihre Brust zu schlagen pflegen / so stellet unser Heyland die Göttl. Traurigkeit / so sich bey

dem bußfertigen Zöllner seiner Sünden wegen befunden / durch diese äusserliche Geberde vor / und setzet mit Fleiß hinzu / daß er endlich in diese Worte ausgebrochen: **GOTT sey mir Sünder gnädig.**

Hiermit hat es abermals nicht die Meynung / als ob der bußfertige Zöllner darin einen sonderlichen Vorzug vor dem Pharisäer gehabt hätte / daß er diese Worte gesprochen / der Pharisäer aber nicht; sondern das ist die Meynung / endlich habe sich nicht nur in der äusserlichen Bezeugung und in den traurigen Geberden gezeiget / sondern in Worten selbst geäussert / was im Hertzen dieses Zöllners vorgegangen / so daß in diesen kurtzen Worten sein Hertz / Sinn und Gemüth / wie es itzo gestanden / sich geoffenbaret. Darum habe er nicht nur gesaget / GOTT sey mir gnädig; sondern / GOTT sey mir Sünder gnädig / mir groben Sünder / mir Ertzsünder / der ich nicht nur für einen Sünder mich erkennen muß / wie alle Menschen Sünder

der sind / sondern für den schlimsten und ärgsten unter allen / sintemal ich an keinem andern so viel Sünden und so viel böses erkenne / als an mir ; Daher ich mich auch GOTT nicht anders darstellen kan / als einen mit Sünden beladenen und durch und durch verderbeten Menschen ; Ich weiß ihm auch nichts anders / als Sünde Elend und Verderben zu bringen ; Wil er mit mir ins Gericht gehen / so bin ich ewig verloren und verdamt / dieweil nichts anders bey mir ist / als worauf der Fluch des Gesetzes / das Urtheil des Todes und der ewigen Verdamnis erfolgen muß. So ist mir denn nun nichts mehr übrig / als daß ich meine Zuflucht zum Gnaden-Stuhl nehme / und in der Betrübnis meiner Seele GOTT um Gnade bitte ; Läßet mir GOTT die wiederfahren / so ist mir geholffen ; erlange ich Vergebung der Sünden / so erlange ich auch Leben und Seligkeit. Denn mit meinen Sünden habe ich nichts als die Verdammnis verdienet : so ist dann keine Rettung für mich

ohne allein in der unaussprechliche Gnade GOttes. O daß ich einen Gnaden-Blick von GOTT erlangen und in meinem Hertzen den Trost faßen könte / daß mir GOTT meine Sünden vergeben hätte! So stellet uns unser Heyland den bußfertigen Zöllner vor.

Aber wie weit sind nun in diesen Stücken von diesem Exempel diejenigen entfernet / davon wir zuvor geredet haben! Wie ist da so gar nicht die rechte Einsicht in ihren bisherigen bösen und verkehrten Zustand! Wie wird da so gar nicht der Greuel der Sünde mit Hertzens-Wehmuth erkant! Wie kommen die Gebethe / so man lieset / und die Worte / so man etwa dem Bußfertigen Zöllner nachsaget / so gar nicht her aus einem solchen inigen Zustande vor GOtt / als des Zöllners sein Hertz in allen seinen Geberden und Worten uns von unserm Heylande vorgestellet wird? darum sage ich / es sind viele / die dafür halten / sie seyen wie der Bußfertige Zöllner; betriegen sich aber greulich / und thun in der

That

That nichts anders / als daß sie sich nur selbst rechtfertigen / und werden von GOtt nicht gerechtfertiget / bis des Zöllners Busse sich in der Wahrheit in ihren Hertzen auch befinde.

So gehets aber: weil diß Evangelium in der Christenheit bekant gnug ist / so wil ein ieder für den bußfertigen Zöllner / und keiner für den Pharisäer / gehalten seyn. Da findet sich nicht leicht iemand / der hintrete / und mit äusserlichen Worten sage: **ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin / wie andere Leute.** Denn sie wissen wohl / daß der Pharisäer also gesaget / und daß solches an ihm gestraffet sey. Indessen sprechen doch viele: ich bin kein Pharisäer. Was ist das anders / als daß sie GOtt dancken / daß sie nicht sind / wie der Pharisäer; Gleichwie der Pharisäer GOtt gedancket / daß er nicht wäre / wie der Zöllner. Dieses ist aber im Grunde einerley. Denn wie der Pharisäer den Zöllner neben sich verachtet / und weder nach der Wahrheit noch nach der Liebe

von ihm geurtheilet; so machens auch diese Menschen. Denn wenn sie iemand wissen/ der sich eines wahren thätigen Christenthums befleißiget/ so halten sie selbige für Heuchler/ die mit ihrer Frömmigkeit gesehen seyn wolten/ wie der Pharisäer den Zöllner auch für einen Heuchler hielte/ der sich so dahin stellete in dem Tempel/ den Kopf hengen liesse/ als ob er in die Erde sincken wolte/ da man doch wol wüste/ was es für ein Mensch wäre. Ob auch gleich heutiges tages viele in ihrer Beicht sich für Sünder angeben/ und sich selbst ihrer Sünden wegen mit Worten hart anklagen/ so darfs doch nur hernach die Gelegenheit in einem Gespräche geben/ auch wol wenn sie mit ihrem Lehrer reden/ so führen sie eine gantz andere Sprache/ z. E. Es wird mir iedermann ein gutes Zeugnis geben müssen; ich habe mein lebelang viel von GOttes Wort gehalten; ich versäume nicht gerne eine Predigt; ich lebe nicht in Hader und Zanck mit meinen Nachbaren; ich bin kein Fresser/

kein

kein Säuffer / kein Spieler / und so ferner. Diese Reden sind gäng und gäbe in der Welt / und die also reden / wollen doch dafür angesehen seyn / als ob sie lauter bußfertige Zöllner wären / die da sprechen: **GOtt / sey mir Sünder gnädig** / da doch ihre Sprache sie verräth / daß sie die rechten Nachfolger des Heuchlerischen Pharisäers im Evangelio seyn / die ihre eigene Gerechtigkeit auf den Thron setzen / und sich damit trösten / daß andere wol ärger seyn als sie / auch wol gedencken und frey heraussagen / wenn nur kein Mensch schlimmer wäre als sie / so möchte es in der Christenheit noch wohl zugehen.

Ja der Betrug gehet noch weiter. Denn es geschiehet wol / daß dergleichen Leute / wie sie ietzo beschrieben sind / von treuen Lehrern lernen / oder aus guten Büchern fassen / was zum wahren Christenthum erfordert werde. Da fallen denn manche gar leichtsinnig zu / fassen das / was sie hören oder lesen / ins Gedächtnis / oder bloße Wissen / lernen

auch wol selbst die Sprache also führen und so vom Christenthum reden / als wenn sich alles bey ihnen selbst so befünde; indessen stecken sie in einem greulichen Selbst-Betrug / indem sie sich nicht / wenn sie die Wahrheit vernehmen / mit hertzlichem und innigen Gebet und Seufzen bußfertiglich zu GOtt wenden / denselben zu bitten / daß er sich über sie erbarmen / ihnen ihr Sünden-Elend tieff zu erkennen geben / Reue und Leyd in ihnen wircken / ihre Sünden ihnen um CHristi willen aus Gnaden vergeben und ihnen durch den heiligen Geist ein recht neues Hertz schencken wolle. Nichts desto weniger trügen sie sich auf die ihrer Meynung nach habende Erkentnis der Wahrheit / wissen vom inwendigen Christenthum zu sprechen / und so treffliche Worte davon zu machen / daß andere kaum für ihrem Geschwätz aufkommen können; und sind doch ja viel greulicher dabey betrogen / als andere / so diese Wissenschaft vom Christenthum nicht erlanget. Gewiß / an einem Narren ist

mehr

mehr Hoffnung als an solchen Menschen/ die ihr eigen Hertz verführen / und/ nach Hos. 7/16. **sich bekehret haben / aber nicht recht / sondern sind / wie ein falscher Bogen** / und begeben sich an statt der wahren Bekehrung in einen falschen Grund / und in ein bloses Geschwätz / oder viele äusserlich wohl lautende Worte / ohne gründliche Demüthigung und Erkentnis ihres Elendes.

Höreſt du nun / lieber Mensch / wie scharff und ernstlich du die Sache untersuchen must / wenn du den Unterschied der wahren Rechtfertigung und der Selbst-Rechtfertigung erkennen wilst. Da gehe nun fein in dein Hertz / prüfe dich hiernach / und bitte GOTT / daß Er dir Gnade dazu verleihen wolle / bey dir selbst mit Andacht also sprechend: **Erforsche mich GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre / wie ichs meyne / und siehe / ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf ewigen Weg.** Psal. 139/23. 24.

Es ist denn also / Geliebte im HErrn / der erste Unterscheid der Selbst-Rechtfer-

fertigung / und der wahren Rechtfertigung / welcher darinn bestehet / daß bey dieser eine gründliche Demüthigung in Erkentniß der Erb- und wircklichen Sünden / bey jener aber nicht / vorausgesetzet wird / bishieher gezeiget worden: worinn ich mich um deswillen lange aufgehalten / weil der Zweck des Evangelii wider die Vermessenheit derer / die sich selbst rechtfertigen / gerichtet ist / und vornemlich den itzt gedachten Unterscheid anweiset.

Ferner findet sich nun auch der Unterscheid zwischen denen / die sich selbst rechtfertigen / und die von GOtt gerechtfertiget werden / darin / daß bey diesen sich ein rechter Hunger und Durst nach der Gnade GOttes befindet; bey jenen aber solcher Hunger und Durst nicht ist. Hier heißt es: Selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit Matth. 5/6. die hungerigen füllet Er mit Gütern Luc. 1 / 53. Hier findet sich das rechte Verlangen nach GOtt / wie im

Ps.

Ps. 25/ 1. es davon heisset: **Nach dir HErr verlanget mich**; und Ps. 42/2. 3. **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue?** denn gewiß ein Mensch/ der in der rechten Erkentnis seiner Sünden stehet/ wovon zuvor gehandelt worden/ pfleget den Zorn GOttes in seinem Gewissen wohl zu fühlen/ welchen er mit seinen Sünden verdienet hat. Wenn er sich denn dagegen mit dem Evangelio aufrichten wil/ so befindet er/ daß es ihm nicht so leicht sey/ sich mit der Vergebung der Sünden zu trösten. Denn es ist ihm gar anders zu muthe/ und fürchtet sich/ daß er sich mit einem falschen Trost selbst betrügen möchte. Er bittet deñ wol GOtt den HErrn/ daß er ihme nach dem verliehenen Erkentnis der Sünden auch dieselben aus Gnaden um CHristi willen vergeben wolle; aber da er in währen-

dem seinen Buß-Kampf keinen Frieden in seinem Gewissen / sondern vielmehr noch ein stätiges Anklagen befindet / so kan er sich des Trostes so nicht annehmen / als er es wohl wünschet und verlanget. Bey anhaltender solchen Beschaffenheit seines Gemüths spricht er etwan / oder deneket : Ach ! daß ich doch nur nicht in dem Zustande sterben möchte ! Ich wüste ja nicht / wo meine Seele bleiben würde ; denn ich bin ja der Gnade GOttes nicht in meinem Hertzen versichert. Daraus entstehet denn und wächset der Hunger und Durst nach der Gnade GOttes / und das hertzliche Verlangen nach der Vergebung der Sünden und daß er vergewissert seyn möge / daß er sich mit solchem Trost nicht betrügen möge. Eine solche Seele / die um ihre Sünden in der Wahrheit bekümmert ist / nach der Gnade GOttes ein Verlangen träget / und nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet / nimmet GOtt um Christi willen zu Gnaden an / vergiebet ihr ihre Sünde / und spricht sie gerecht

recht durch den Glauben an Christum / den er vorgestellet hat zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / Röm. 3/25. hingegen aber ist einer / der sich selbst rechtfertiget / reich und satt / und weiß nichts von dem rechten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / nichts von dem brünstigen Verlangen / Schreyen und Dürsten nach GOtt; und wenn er gleich einen Schein davon anniñet / und dergleichen zu haben vorgiebet / so ists doch im Grunde und in der Wahrheit nicht in seiner Seelen. Er hälts für keine so grosse und wichtige Sache / sich mit der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden zu trösten. Was er unrecht gethan hat / und noch thut / das weiß er gar leicht in die fünfte Bitte zu werffen / gedenckend / es sey damit ausgerichtet / wenn er mit dem Munde spreche: vergieb uns unsere Schulden / wie wir vergeben unsern Schuldigern; oder er mache doch damit alles wieder gut / wenn er sich alle viertel-Jahr ein wenig mehr Mühe gebe /

sich

sich vor dem Gebrauch des Heil. Abendmahls / so wie oben gedacht ist / einiger maassen zu prüfen / Buß-Gebete zu lesen / die absolution zu suchen / einen neuen Vorsatz der Besserung des Lebens zu fassen / auch wohl die Besserung anzugeloben / ob er gleich hernach wenig / oder gar nicht wieder daran gedencket / daß er den Vorsatz und die Zusage ins Werck richten möge.

In unserm Evangelischen Text finden wir diesen Unterscheid der Selbstrechtfertigung und der wahren Rechtfertigung an dem Pharisäer und Zölner zur gnüge ausgedrucket. Denn der bußfertige Zöllner hatte einen rechten Hunger und Durst nach der Gnade GOttes und nach der Vergebung seiner Sünden ; wie solches unser Heyland in seinen Geberden und Worten deutlich vorstellet / und aus dem / was davon zuvor angeführet worden / zur Gnüge zu erkennen ist. Aber der Pharisäer wuste nichts von solchem Hunger und Durst / und von solchem sehnlichen Verlangen

nach

nach der Gnade GOttes; sondern als einer / der gar reich und satt war / und nichts bedurffte / sprach er: Ich dancke dir / GOTT / daß ich nicht bin / wie andere Leute / u. s. f. Ohne Zweiffel wuste er auch wohl / daß er ein Sünder war; aber das setzte er dabey voraus / daß GOTT ein barmhertziger GOTT sey. Er wird auch nicht geleugnet haben / daß wenn GOTT mit ihm ins Gericht gehen wolte / freylich er so wenig / als ein anderer Mensch vor ihm bestehen würde. Aber er wuste sich selbst dagegen leicht zu trösten / daß es doch gleichwol so schlim nicht mit ihm stehe / wie mit vielen andern Menschen / und sonderlich mit diesem bösen Zöllner. In Summa / da ist nichts gedacht von einigem Sehnen und Verlangen / das er gehabt hätte nach der Gnade GOTTes; sondern aus seiner Rede ist offenbar genug / daß er an der Gnade GOTTes keinen Zweiffel gehabt / und sich vielmehr mit einer falschen Zuversicht in seinem Hertzen derselben getröstet

tröstet habe. Das war denn ein rechter Spiegel der Selbst-Rechtfertigung.

Darum höre / du lieber Mensch / wenn du auch nichts erfahren hast von einem rechten hertzlichen Verlangen nach GOTT und seiner Gnaden / und von einem wahrhafftigen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / sondern hast dich ohne denselben Hunger und Durst immer selbst mit der Gnade GOTTes trösten können; da prüfe dich ja wohl / in welchem Zustande du stehest / und siehe zu / daß du dich nicht selbst betrügest. Ich sage dir / daß viele sind / die es wol für eine blosse Anfechtung halten / so ihnen einiger Zweiffel einkommet / ob sie auch wahrhafftig in der Gnade GOTTes stehen; welche doch sich nur selbst rechtfertigen und in der that ausser dem Gnadenstande sind / und demnach hohe Ursach hätten zu zweiffeln / ob auch das der rechte Zustand sey / in welchem sie zu stehen vermeinen / da sie denn unter ernstlicher Prüfung ihrer selbst / nach der Richtschnur des Göttlichen Worts / ihre Blöße erken-

kennen / und durch die Gnade GOttes erst zu einem rechten Verlangen nach einem beßern Zustand / und dann auch zu einer wircklichen seligen Veränderung ihres gantzen Zustandes gelangen möchten; daß ich ietzo nichts gedencke von denen / die sich allein mit der absolution des Predigers sanfft hin trösten / da sie doch unter dem Zorn GOTTes liegen / und wohl bedencken solten / daß an jenem Tage vor dem Richter-Stuhl Christi es ihnen nichts helfen würde / wenn gleich der Lehrer hervor treten und von ihnen zeugen würde / daß er sie unzehlich mal absolviret habe / sondern daß sie selber werden Red und Antwort geben müssen / ob sie sich in der Wahrheit zu GOtt bekehret und also die Vergebung der Sünden in der rechten Heyls-Ordnung empfangen haben.

Gleichwie nun bey denen / die sich nicht selbst rechtfertigen / sondern von GOtt gerechtfertiget werden / sich eine wahre Demüthigung / und zugleich ein rechtes Verlangen nach der Gnade GOTTes befin-

befindet/ bey der Selbst-Rechtfertigung aber nicht; also stehet ferner der Unterscheid zwischen beyden darin/ daß bey jener/ nemlich der wahren Rechtfertigung/ ein wahrer Buß-Kampf vorgegangen/ bey dieser/ der Sselbstrechtfertigung/ keiner/ ob sich gleich mancher einen falschen Begrif davon machet/ und ihm also einbildet/ er habe solchen Buß-kampf auch gehabt. Denn wo eine wahre Erkentnis der Sünden/ des inwendigen tieffen Verderbens/ und des Unvermögens zu allem geistlichen guten/ mithin ein rechter Hunger und Durst nach der Gnade GOTTes ist/ da unterlässet auch Satan/ die Welt und des Menschen Fleisch und Blut/ dazu auch seine verderbte Vernunft gehöret/ keines weges/ sich der in dem Hertzen wirckenden Gnade GOttes zu widersetzen/ den Menschen bald durch Lust/ bald durch Furcht von dem Guten/ so sich in seiner Seele anfängt/ abwendig zu machen/ und zu bereden/ daß er nur so bleiben solle/ wie er lange gewesen ist/ sich

fein

fein geschwind mit der Gnade GOTTes wieder trösten / und ja nicht alles so genau hervor suchen / noch um eine gründliche Aenderung seines bisherο geführten Sinnes bekümmert seyn solle. Hingegen ist doch das Gewissen bey einem solchen Menschen aufgewecket / seine Sünden sind immer vor ihm / er siehet sich derselben wegen in einem verdammlichen Zustande / fühlet den Zorn GOttes darüber / siehet wohl / daß nichts anders / als ein Höllen-Brand / werde aus ihm werden / wenn er so bleiben und nicht anders werden würde. Daher seufzet er inniglich nach der Gnade GOttes ; und wenn er mercket / daß der Trost der Gnade GOttes an seinem Hertzen nicht haften wolle / ob er gleich GOtt darum bitte / so gedencket er / seine Erkentnis der Sünden / und seine Reue darüber sey noch nicht rechtschaffen ; denn er könne noch an seine Sünden gedencken ohne wahre Verabscheuung derselben / und sein Hertz sey ihm darüber nicht genug zerknirschet. Da entstehet denn eine neue Sorge bey ihm / wie er

zur

zur rechten Erkentnis der Sünden und zu einer rechten contrition, oder Zerknirschung des Hertzens gelangen möge. Da er nun zuvor GOtt um seine Gnade und Vergebung der Sünden gebeten / so bittet er Ihn nunmehro erst wieder um wahre Erkentnis und Bereuung seiner Sünden. Wird ihm denn gesaget / es sey genug / daß er nur in der Wahrheit und ohne Heucheley sein Sünden-Elend erkenne und sein bisheriges Wesen bereue / ob er gleich nicht in einem solchen grade oder in einer so hohen Stuffe die Erkentnis der Sünden und Zerknirschung des Hertzens habe / als er solche an andern wahrgenommen / oder von andern gehöret / Gott brauche darin seine freye Hand / in einem ieden so zu wircken / wie er es ihm nöthig und heylsam erkenne ; u. s. f. so tröstet ihn solches wol / aber es ist ihm doch nicht flugs so leicht / sich mit der Gnade GOttes recht zuversichtlich zu trösten / weil er ihm nicht gern eine falsche Einbildung davon machen / sondern der Sachen gern recht gewiß seyn wolte. Dazu unterlassen seine zuvorbenannte

geist-

geistliche Feinde nicht / ihm allerley andere Vorwürffe zu machen / und sich wider das gute / so GOtt in ihm angefangen / zu setzen / damit es nicht in ihm vollendet werde / sondern er vielmehr aller dieser guten Bewegungen vergessen / und nur so fort leben möge / wie er lange gelebet. Die heylsame Gnade GOttes aber wecket den Menschen fleißig auf zum Kampf wider solche böse Gedancken / giebt ihm manchen kräftigen Spruch in die Hand / dadurch er in solchem Kampf unterstützet wird / reitzet ihn zum Gebet / führet ihm die Nothwendigkeit der wahren Hertzens-Busse zu Gemüthe / und ist sonst auf alle Weyse / wie es sein Zustand erfordert / bey ihm geschäfftig / und weiset ihn immer auf CHristum / in welchem und durch welchen allein ihm Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit geschencket sey. Das ist der Buß-Kampf / oder die Arbeit der Busse ; wiewol dieser Buß-Kampf und diese Seelen-Arbeit bey dem einen anders als bey dem andern beschaffen ist. z. E. Bey dem

ei-

einen ist eine tieffere Erkentnis der Sünden / als bey dem andern ; bey dem einen eine grössere Traurigkeit als bey dem andern ; bey einem diese / bey dem andern andere Einwürffe der verderbten Vernunft / u. s. w.

Bey der Selbst-Rechtfertigung aber ist der Mensch gar bald mit seinen Dingē fertig. Denn wie ein solcher keine rechte Erkentnis seines Sünden-Elendes hat / so hat er auch keinen rechten Hunger und Durst nach der Gnade GOttes; und wie er diese Stücke nicht hat / so wird er auch nicht in den rechten Kampf und in die rechte Arbeit der Busse gesetzet. Scheinets gleich so halb und halb / daß ein ernstlicher Buß-Kampf bey ihm entstehen wolle / so lässet er doch GOtt sein Werck nicht in seiner Seelen ausführen / sondern läufft Ihm gleichsam aus der Schulen / da er kaum angefangen hat / seine Sünden zu erkennen. Er dencket / das sey schon Buß-Arbeit oder Buß-Kampf genug / wenn er sich bey seinem gewöhnlichen Beicht-gehen so einiger massen geprüfet / und sich auch selber

bald

bald wieder getröstet. Wenn er denn zum heiligen Abend-Mahl gewesen / so ist alles wieder vorbey. Oder er hat etwa sonst ein und andermal gute Bewegungen in seinem Hertzen gehabt. Ob er nun gleich dieselbigen nicht zur Kraft bey sich kommen lassen / da sie ihm zu einer Veränderung seines Hertzens und Sinnes hätten angedeyen mögen; so verlässt er sich doch darauf / und meynet / das sey etwa der Buß-Kampf / davon man redet.

Die Exempel druckens in unserm Evangelischen Text am besten aus. Denn ob wol nicht gesaget wird / der Zöllner habe einen Buß-Kampf gehabt / der Pharisäer aber keinen; so wird doch beydes deutlich genug zu erkennen gegeben in der unterschiedenen Vorstellung / so uns von diesen beyden Menschen gegeben wird. Denn wie konte ein Kampf bey dem Pharisäer seyn / der gar nichts anders von sich vernehmen ließ / als daß er sich selber damit tröstete / daß es wohl mit ihm stünde / sonderlich aber / daß el

vor andern Menschen/ und vor dem Zöllner/ einen grossen Vorzug habe? Hingegen wer siehet nicht aus der Beschreibung/ die unser Heyland von dem Zöllner giebet/ welche grosse Seelen-Arbeit und was für ein Kampf bey ihm vorgegangen/ da er eines theils den Greuel seiner Sünden vor sich hatte/ die Anklage seines Gewissens/ den Fluch des Gesetzes/ den gerechten Zorn GOttes wider die Sünde und alle Ungerechtigkeit fühlete; andern theils gern die Gnade GOTTes/ Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit haben wolte.

Doch wollen wir uns hierbey/ weil es an sich selbst klar ist/ nicht aufhalten. Lieber wolte ich hier ein wenig stille schweigen/ und euch allen/ die ihr hie gegenwärtig seyd/ ein wenig Zeit und Raum geben/ daß ein ieglicher sein eigen Hertz fragen/ und recht nachdencken könte/ ob er denn wol eine wahrhaftige Buß-Arbeit iemals in seinem Leben erfahren habe? Ja ob er wol iemals recht erschrocken sey vor seinen Sünden? Und

wenn

wenn ihm GOtt manchmal gute Bewegungen gegeben / ob er auch den Buß-Kampf angetreten / geschweige ihn recht ausgehalten habe ? Und ob er wol gesuchet / daß es bey ihm zu dem Durchbruch kommen möchte / daß er ein rechtes und ächtes Kind GOttes würde ? Dencket dem ein wenig nach. Kans itzo hier nicht gnug geschehen ; so dencket ihm daheim weiter nach. Denn an dieser Sache ist gar viel gelegen ; inmassen eben darum so viel Menschen bleiben wie sie sind / und nicht anders werden / weil sie an solche Prüfung nicht wollen. Wie mancher gedencket : ich bin ja oft zur Beicht und Abendmahl gegangen / da hab ich mich für einen Sünder erkant / und GOtt gebeten / mir dieselben zu vergeben / solte das nicht mein Buß-Kampf gewesen seyn ? Mancher erinnert sich auch / daß er bey Anhörung der Predigt / oder sonst / so beweget worden / daß er etwa einige Thränichen geweinet. Da dencket er denn ; Nun wirds gut seyn. Aber was hilfft auch das / wenn man solcher an sich

etwa guten Bewegung nicht nachsetzet / sondern das Hertz darnach ist / wie zuvor / und keine Aenderung des Sinnes folget ? Nein / nein ! die eine wahrhaftige Arbeit der Busse in ihrer Seele erfahren haben / und in der Wahrheit von GOTT mit der Vergebung ihrer Sünden getröstet sind ; die erkennen wohl / daß es mit dem Buß-Kampf kein solches Spiegel-fechten sey.

Weiter findet sich bey der wahren Rechtfertigung eine demüthige Bekentnis der Sünden; bey der Selbst-Rechtfertigung aber keine / oder doch nur geheuchelte Sünden-Bekentnis. So wir unsere Sünde bekeñ (spricht Joh. 1. Epist. 1/9.) so ist er treu und gerecht / daß er uns die Sünde vergiebt / und reiniget uns von aller Untugend. Und David Ps. 32/ 3. 4. 5. da ichs wolte verschweigen / verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Saft vertrucknete /

te / wie es im Sommer dürre wird / Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhäle meine Missethat nicht; Ich sprach: ich wil dem HErrn meine Ubertretung bekennen / da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden / Sela. Und Salomo Spr. c. 28 / 13 Wer seine Mißethat läugnet / dem wirds nicht gelingen / wer sie aber bekennet und läßt / der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Im Evangelischen Text wird uns ein Exempel solcher aufrichtigen Bekentnis an dem Bußfertigen Zöllner vorgestellet. Denn ob er wol nur mit einem Wort sich einen Sünder nennete / so ist doch der Nachdruck solches Worts / wie schon oben gedacht / so beschaffen / daß er sich dadurch einen vor andern grossen Sünder zu seyn bekennete. So bezeuget auch die gantze Vorstellung / so uns unser Heyland von dem Zöllner im Evangelio giebet / daß ihm diese Bekentnis der Sünden von Hertzen gegangen /

und er seiner grossen Wehmuth wegen / so er über seine Sünden empfunden / so wenig Worte gemachet. Hingegen / wie bey dem Pharisäer keine wahre Erkentnis der Sünden war / so machete er zwar viel mehr Worte als der Zöllner / aber da war nichts von einer demüthigen Sünden-Bekentnis zu vernehmen.

Höre du aber / und mercke / lieber Mensch / so lange du das nicht Wort haben wilst / daß du nicht vorhin auch solltest ein guter Christ gewesen seyst / und Bedencken trägest / GOTT zu Ehren zu bekennen / daß es nicht recht um dich gestanden / da es doch in der That nicht recht gestanden; und bedeckest also vor GOTT und Menschen deine Sünde / an statt / daß du sie vor GOTT dem HErrn / und so weit es deßen Ehre / des Nechsten Nutz / und deine Demüthigung erfordert / auch vor Menschen frey bekennen solltest; so lange muß diese Bemäntelung deiner Sünden dich in deinem Gewissen selbst überzeugen / daß es dir noch kein aufrichtiger Ernst sey mit deiner Bekeh-

kehrung / folglich / daß du noch nichts anders thust / als daß du dich selbst rechtfertigest. Hier fehlets vielen. Denn sie wollen vor Menschen die Schande nicht haben / daß es bisher mit ihrem Wesen nicht solte recht gewesen seyn. Manche gedencken in einem heuchlerischen Sinn / sie wolten wol so heimlich vor GOTT sich bekehren / aber um deßwillen nicht vor Menschen dafür gehalten seyn / daß sie erst noch hätten müssen umgekehret und geändert werden. Aber was bedarfs der Heucheley? Es ist da kein ander Rath. Wer sich rechtschaffen zu GOTT bekehret / der mag so alt / oder so gelehrt / oder so vornehm seyn als er wil / er mag Pfarrer und Lehrer oder Pfarrkind und Zuhörer seyn / so muß er sich deß nicht schämen zu bekeñen / daß sein Christenthum bis dahin noch nicht rechtschaffen gewesen. Noch mehrers wäre von solcher Bekentnis zu sagen. Es leidets aber die Zeit nicht.

Der Haupt-Unterscheid / so zwischen der wahren Rechtfertigung

und zwischen der Selbst-Rechtfertigung ist / und welcher um deßwillen keines weges hier zu verschweigen / ist nicht in dem / was vorher gehet und drauf folget / sondern in der Sache selbst zu suchen; und bestehet darin / daß in der wahren Rechtfertigung der Mensch nicht seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchet / sondern die Gerechtigkeit GOttes / die aus dem Glauben kommet / erlanget. Hingegen in der Selbst-Rechtfertigung der Mensch seine eigene Gerechtigkeit aufrichten wil. So saget unser Heyland / wie schon oben gedacht / überhaupt Matth. 6 / 33. Wir sollen nach der Gerechtigkeit GOttes trachten. Und so spricht Paulus insonderheit Röm. 9 / 30. 31. die Heyden / die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden / haben die Gerechtigkeit erlanget / ich sage aber von der Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kömmet. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden / und hat das Gesetz

setz der Gerechtigkeit nicht überkommen. Und c. 10/3. 4. sie erkennen die Gerechtigkeit nicht/ die vor GOtt gilt (nach dem Griechischen: die Gerechtigkeit GOttes) und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten/ und sind also der Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt (der Gerechtigkeit GOttes) nicht unterthan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende/ wer an den gläubet/ der ist gerecht (oder: Christus ist zur Gerechtigkeit/ oder: er ist selbst die Gerechtigkeit/ dem der da gläubet. Denn er ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit 1 Cor. 1/30. darum auch Paulus alles für Schaden und für Dreck achtete/ damit er Christum gewönne/ und in ihm erfunden würde/ nicht hätte seine Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz käme/ sondern die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben. Phil 3/ 8. 9. dieweil GOtt den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Ge-

rechtigkeit / die vor GOtt gilt / oder / daß wir durch den Glauben / als durch welchen wir CHristi theilhaftig werden und in Ihm sind / die Gerechtigkeit GOttes / wie es abermals nach dem Griechischen lautet / erlangeten. CHristus hat die Sünde auf sich genommen / ist als ein Sünd-Opffer / darauf GOtt unsere und der gantzen Welt Sünde geleget / erwürget worden / und hat also das an unser stat erlitten / was wir mit unsern Sünden verdienet hatten ; auf daß / gleichwie unsere Sünde Ihm zugerechnet worden / als ob Er sie selber gethan hätte / also hinwiederum die Gerechtigkeit GOttes / der in CHristo JEsu war und versöhnete die Welt mit ihm selber / uns durch den Glauben zugerechnet / unsere Sünden aber / als nunmehro durch das heilige und theure Blut des unschuldigen und unbefleckten Lammes GOttes gebüsset und bezahlet / uns nicht mehr zugerechnet würden. Von dieser Gerechtigkeit / die wir in CHristo erlangen / spricht auch Jesaias c. 45 / 23. 24. 25.

Ich

Ich (der HErr) schwöre bey mir selbst/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde/ da soll es bey bleiben/ nemlich/ mir sollen sich alle Knie beugen/ und alle Zungen schwören/ und sagen: im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Und Jeremias c. 23/ 5. 6. Sihe! es kommt die Zeit/ spricht der HErr/ daß ich dem David ein Gerecht Gewächs erwecken wil/ und soll ein König seyn/ der wohl regiren wird/ und Recht und Gerechtigkeit aufrichten; und diß wird sein Name seyn/ daß man ihn nennen wird/ HErr/ der unsere Gerechtigkeit ist. Und Daniel c. 9/ 24. Es wird (durch CHristum v. 25.) die Missethat versöhnet/ und die ewige Gerechtigkeit gebracht werden. Und Hab. 2/ 4. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1/ 17. Gal. 3/ 11. Hebr. 10/ 38. So weiß nun die wahre Rechtfertigung von keiner andern Gerechtigkeit als von JEsu CHristo/

als welcher derselbige HErr ist / der unsere Gerechtigkeit ist / wie Jeremias an vorgedachtem Ort redet; oder von der Gerechtigkeit CHristi / die dem Glauben zugerechnet wird Phil. 3/9. Daher Paulus spricht Röm. 3/27. Wo bleibet nun der Ruhm? nemlich aller eigenen Gerechtigkeit Er ist aus.

An statt nun dieser vor GOTT allein geltenden Gerechtigkeit / die durch den Glauben an JEsum CHristum erlanget wird / suchen diejenigen / die sich selbst rechtfertigen / ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Dieses aber geschiehet entweder auf eine grobe / oder subtilere Art und Weyse. Auf eine grobe Art geschiehet es von allen denjenigen / welche durch ihr eigenes Thun gedencken vor GOTT gerecht und ewig selig zu werden / also / daß sie auch nicht einmal die Gnugthuung und das Verdienst unseres HErrn JEsu CHristi erkennen / noch sich zu der Lehre äusserlich bekennen / daß wir ohn unser Verdienst aus göttlicher Gnade durch die Erlösung / so durch

CHri-

CHristum JEsum geschehen ist / gerecht werden ; wiewol dieselben / welche diese heylsame Lehre verläugnen / oder doch verkehren / und nicht nach dem lautern Sinne des H. Geistes auslegen / wiederum gar unterschiedlicher Gattung sind. Auf eine subtilere Art und Weyse aber geschiehet es / wenn die Menschen sich zwar äusserlich und mit dem Munde dazu bekennen / daß sie allein durch den Glauben an JEsum CHristum / ohne alles Verdienst der Wercke / gerecht werden müssen / oder daß keine andere wahre Rechtfertigung sey / als da der Mensch vor dem Gerichte GOttes durch den Glauben an JEsum CHristum gerecht gesprochen werde ; inzwischen bey solcher äusserlichen Bekentnis der an sich selbst wahrhaftigen Lehre / in der That nicht anders thun / als daß sie sich selbst rechtfertigen. Wir haben dieses eine subtilere Art und Weyse genennet / blos in Vergleichung gegen diejenige gröbere Art / da auch äusserlich die Gnade unseres HErrn JEsu CHristi und sein heiliges

Verdienst verläugnet wird / und der Mensch durch sein eigenes Thun gerecht werden wil. Sonst aber ist die / Vergleichungs-Weyse so genante / subtilere Art / nach der Wahrheit und wie sie vor GOtt angesehen wird / ja so grob / und bey vielen noch gröber und schändlicher als jene. Denn solte das nicht ein Greuel seyn vor GOtt / wenn die Menschen das Ansehen haben wollen / daß sie an den Sohn GOttes gläuben / und doch den Sohn GOttes durch ihr gottloses Leben gleichsam mit Füssen treten ; und daß sie durch das Blut des neuen Testamentes von ihren Sünden gereiniget und abgewaschen seyen / und doch also in Sünden leben / als die das Blut des Testaments unrein achteten ? Hebr. 10/9.20. Nennet nicht die Heil. Schrift vor andern diejenigen Gottlose / welche die Gnade unsers HErrn JEsu Christi auf Muthwillen ziehen / und saget von ihnen / daß sie GOtt und unsern HErrn JEsum Christ / unsern einigen Herrscher / verläugnen. Ep. Jud. v. 4.

v. 4. Diejenigen / welche durch ihre Wercke gerecht und selig werden wollen / stehen zwar in einem solchen Irrthum / daß sie eben darum / daß sie es nicht aus dem Glauben / sondern als aus den Wercken des Gesetzes suchen / die Gerechtigkeit solcher Gestalt unmüglich erlangen / sondern nothwendig hiebey zu schanden werden müssen; wie Paulus bezeuget Röm. 9/32.; diese aber stehen nicht in einem geringern Irthum / und werden die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / eben so wenig erlangen als jene / sondern nicht weniger zu schanden werden müssen / dieweil sie CHristum / so viel an ihnen ist / zu einem Sünden-Diener machen. Das sind aber alle diejenigen / welche ihnen aus eigenen Kräften einen Gedancken machen / der spricht: Ich glaube / und das für den wahren Glauben halten; wie Lutherus von solchen Leuten redet in der Vorrede der Epistel an die Römer / da er zugleich gewaltig bezeuget / daß derselbige menschliche Wahn nicht der wahre Glaube sey / wie ihn viele dafür

für halten/ auch den Glauben selbst gar herrlich beschreibet/ und den göttlichen Rath giebet/ ein ieder solle GOtt bitten/ daß der ihm den Glauben gebe/ oder er werde wol ewiglich im Unglauben bleiben. Leider aber sind bis auf den heutigen Tag die meisten/ die sich des Glaubens an CHristum rühmen/ und vorgeben/ daß sie sich allein auf CHristi Verdienst verlassen/ so beschaffen/ wie sie Lutherus abmahlet/ daß sie im Grunde nicht den wahren Glauben/ sondern nichts anders als einen blosen Wahn-Glauben haben: welchen CHristus an jenem Tage bekennen wird: **Ich habe euch noch nie erkant/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter** Matth. 7/23.

Hierbey ist nicht zu läugnen/ daß sich gleichwol auch manche finden/ die zwar von diesen groben Heuchlern und Maul-Christen sehr weit unterschieden sind/ indem sie die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi nicht auf Muthwillen ziehen/ oder das Verdienst CHristi nicht zum Sünden-Deckel mißbrauchen; indessen

aber

aber doch den Articul von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt/ wie sie nemlich allein durch den Glauben an Christum geschehe/ ob sie sich gleich mit aufrichtigem Hertzen dazu bekennen/ dennoch nicht in gnugsamer und reiner Glaubens-Ubung bewahren/ theils aus unzulänglicher Erkentnis dieser hochtheuren Wahrheit/ theils aus Menschlicher Schwachheit/ und weil es ihnen sonderlich an lebendigen Fürbildern solcher Leute fehlet/ die in rechter Evangelischer Glaubens-Krafft stehen/ und was sie im Fleisch leben/ dasselbe in dem Glauben des Sohnes GOTTes leben/ der sie geliebet und sich selbst für sie dargegeben hat; wie Paulus ein solches Fürbild den Gemeinen an seiner eigenen Person darstellen konte/ Gal. 2/ 20. Und daß diese Sache so geringe nicht sey/ als es ihnen viele vorstellen/ bezeuget auch hin und wieder Lutherus in seinen Schriften/ und bekennet/ daß ihm auch bis in sein Alter nichts so schwer worden als diese herrliche Wahrheit zu

fas-

fassen und in stetige Ubung zu bringen: Wovon insonderheit in seiner Kirchen-Postill in der Erklärung des Evangelii am XIX. Sontag nach Trinit. sich gar nachdrückliche Worte befinden.*

Alles

* Ed. Berol. An. 1700. im 2ten Theil p. 601. 604. Das ist das einige Stück oder Artickel und Lehre, davon wir Christen werden und heissen - allein das machet einen Christen, daß er diesen Artickel mit dem Glauben fasse und wisse, er sitze unter dem Reich der Gnaden, da ihn Christus unter seine Flügel genommen, und ohn unterlaß Vergebung der Sünde schencket. - - Das ist der Christen Kunst und Weißheit, aber so hoch und groß, daß auch die lieben Apostel alle nicht können gnugsam ausreden. Und wiederführet ihr doch eben die leidige Plage, daß man keine Kunst so bald ausgelernet hat, als diese. Es ist keine höhere Predigt, denn von der Gnade und Vergebung der Sünde - - - Ich habe nun selbst so viel Jahre drüber gelernet, und mit allem Fleiß getrieben - - mit predigen, schreiben, lesen etc. noch kan ich mich keiner Meisterschafft rühmen, und muß froh werden, daß ich ein Schüler werde mit denen, die erst anfahen zu lernen. - - Wir sollen Christi Reich also ansehen, als ein schön groß ses Gewölbe, oder eine Decke, allenthalben

über

Alles dieses aber soll dir/lieber Mensch/ der du deines Heyls von Hertzen begierig bist/ darzu dienen / daß du so viel mehr hierauf merckest / und für das gröste Kleinod deiner Seelen dieses haltest/ so du von Hertzen/ nach erlangter Erkentniß deines Sünden-Elendes und Verderbens/ an JEsum Christum gläubig worden bist und dich des freuest und tröstest/ daß er in die Welt kommen ist/die Sünder selig zu machen/und nun auch dir diese Barmhertzigkeit wiederfahren ist / daß du in seinem Blut die Erlösung / nemlich die Vergebung der Sünden / erlanget hast/ und nun wircklich seiner Gerechtigkeit

über uns gezogen, und uns decket und schützet für GOttes Zorn, ja als einen grossen weiten Himmel, da eitel Gnade und Vergebung leuchtet, und die Welt und alle Dinge voll machet, daß alle Sünden dagegen kaum als ein Fünckelein seyn gegen dem grossen weiten Meer, und ob sie gleich drücket, dennoch nicht schaden kan, sondern für der Gnade zerstäuben und zergehen muß. Wer das könte, der möchte wol Meister heissen; aber wir werden uns alle müssen demüthigen, und nicht schämen daran zu lernen, so lange wir leben.

keit durch den Glauben theilhaftig worden bist. Denn nun magst du sagen: Ich werde nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben / denn ich gläube an den Namen des eingebornen Sohnes GOTTes; ich bin durch den Glauben gerecht / darum habe ich nun Frieden mit GOtt. Halte dieses als deinen Augapfel / den du auf keine Weise verletzen dürffest. Menge nichts anders darein / einigen Ruhm vor GOTT darin zu suchen; sondern gib dem HErrn JEsu allein die Ehre / der dich mit seinem heiligen theuren Blut erkauft / erworben und gewonnen hat von der Sünde / vom Tode und von der Gewalt des Teufels / Ihm / sage ich / gib diese Ehre / daß er es gantz alleine sey / der dich durch seine Gnade / da er dich geliebet / und sich selbst für dich dahin gegeben hat / gerecht und selig mache; welche Gerechtigkeit und Seligkeit der Glaube nur von ihm empfänget / wie ein Bettler in seiner Hand die Gabe von einem Wohlthäter empfänget / und selber nichts dazu thut.

Solltest du aber die Süßigkeit des

Tro-

Trostes der Vergebung der Sünden nicht schmecken in deinem Hertzen/und/anstatt der Empfindung der göttlichen Freude/Dürre und Verlassenheit erfahren müssen/so laß dich das nicht irren.

Denn wenn das nur eine rechte Wahrheit bey dir ist / daß du die Sünde von Hertzen hassest / nach der Gnade GOttes ein aufrichtig Verlangen trägest/dein Heyl und Seligkeit allein in Christo JEsu suchest / und dieses Siegel hast/daß du abtrittest von aller Ungerechtigkeit / und im Kampf gegen die Sünde bleibest / so schadet dir der Mangel der Empfindung und der Freudigkeit nichts. Denn es kommet hier nicht auf deine Empfindung an; sondern darauf / daß du in der rechten göttlichen Ordnung zu Christo kommest/damit du in seinem Namen das Leben haben mögest. Kömmest du also zu ihm / so wird Er dich nicht von sich stossen. Wenn aber da kein Glaube wäre/wo keine Empfindung davon ist/so hätten auch die starck-Gläubigen selbst keinen Glauben/wenn sie schlafen/da sie

doch

doch so wol des HErrn sind / wenn sie schlafen als wenn sie wachen. Siehe du nur zu / und bitte den HErrn ohne Unterlaß / daß / wenn es ihm gefället / dich ohne Empfindung seiner Gnade eine Zeitlang zu lassen / doch die Früchte von dir zeugen mögen / daß du von seiner Hand gepflantzet seyst / und ihm in der Wahrheit angehöret. Wer so arm am Geist ist / daß er sein Sünden-Elend beseufzet / klaget / daß er keinen Glauben habe / und ihm die Verheissungen des Evangelii nicht zueignen / noch sich der Gnade GOttes / wie andere / trösten und erfreuen könne; der ist gewiß weit entfernet von der Art derjenigen / die sich selbst rechtfertigen / als bey welchen sich vielmehr das Gegentheil von dem allen befindet.

Aber sihe / wie ist der Selbst-Betrug so unbeschreiblich groß. Es hören und vernehmen dergleichen an sich selbst warhaftige Lehren auch diejenigen / die sich selbst rechtfertigen / und für gläubige Kinder GOttes wollen gehalten seyn / ob sie es gleich in der That nicht sind;

zum

zum Exempel/ es sey an der Empfindung nicht gelegen; der Glaube könne da seyn/ wenn gleich keine Empfindung davon vorhanden sey; der Mensch sey warhaftig gerechtfertiget/ wenn er mit gläubigem Hertzen seine Zuflucht zu Christo/ den GOTT zum Gnadenstuhl in seinem Blut durch den Glauben an ihn vorgestellet/ nehme/ ob er schon die Parrhesiam oder die Freudigkeit des Glaubens noch nicht habe/ dieweil diese Freudigkeit schon als eine Frucht der Rechtfertigung anzusehen sey/ und zwar eine solche / die sich nicht allemal/ sonderlich in Anfechtungen/ bey dem Glauben finde; item, der schwache Glaube sey auch ein Glaube / und dergleichen. Weil denn solche sich selbst rechtfertigende Menschen freylich weder Empfindung noch Freudigkeit des Glaubens in ihrem Hertzen fühlen / indem sie ihrerseits nichts als einen blosen Wahn- und Hirn-Glauben haben / gleichwol aber sich gern trösten wollen/ daß sie dennoch gläubige und wahre Kinder GOttes seyn; so ergreiffen sie dergleichen

Leh-

Lehren gar gern/und eignen sie ihnen zu/da dieselben doch am allerwenigsten sich auf ihren Zustand appliciren oder zueignen lassen/ indem sie nichts weniger als die rechten Kennzeichen der wahren geistlichen Armuth haben/ daher sie auch nicht warten/bis andere sie mit solchen Lehren trösten/ sondern trösten sich gar bald und leichtsinnig selber damit/ und rechtfertigen sich selbst dadurch/ wenn iemand bemühet ist/ sie ihrer Blösse und daß sie sich noch nicht rechtschaffen zu GOtt bekehret/ noch den wahren lebendigen Glauben erlanget haben/ zu überzeugen. So sind nun solche Lehren/die den schwachen und Angefochtenen mit gutem Grunde aus der Schrift vorgetragen und erwiesen werden/ gut an sich selbst; ein ieder aber sehe zu/ daß er sie auf sich und andere in der rechten Ordnung des Heyls applicire/ und sie nicht zu seiner oder anderer Verhärtung in unerleuchtetem und unwiedergebornen Zustande/um sich dadurch der rechtschaffenen Bekehrung zu GOtt gleichsam zu erwehren/ und zu blei-

bleiben / wie er ist / wider den klaren Sinn des heiligen Geistes mißbrauche.

Die Summa aber dessen / was bisher von dem Haupt-Unterscheid der wahren Rechtfertigung und der Selbst-Rechtfertigung gesaget ist / gehet da hinaus / daß die wahre Rechtfertigung was wichtigers / höhers und herrlichers / als alle Vernunft fassen mag / erlanget / indem alle des Menschen Sünden um Christi willen / der sich an seiner statt dahin gegeben hat / ihm nicht zugerechnet / sondern vergeben / bedecket und in die Tieffe des Meers geworffen und versencket werden ; hingegen ihm durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi zugerechnet / geschencket und als ein köstlicher Schmuck angeleget wird / daß er hinfort als rein abgewaschen im Blute des unschuldigen und unbefleckten / für ihn erwürgeten / Lämmleins GOttes / und bekleidet mit dem Rocke seiner Unschuld und Gerechtigkeit vor dem Angesichte GOttes / nun nicht mehr als eines erzürneten und

gerechten Richters/sondern als eines versöhnten freundlichen und lieben Vaters/ getrost und mit aller Zuversicht sich darstellen/ auch sich aller Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit zu ihm versehen/und Leben und Seligkeit sicherlich von Ihm erwarten darf; daß aber die Selbst-Rechtfertigung hingegen ein grösserer Greuel vor GOTT sey (Luc.16,15.)/ als die Menschen ihnen einbilden/ es sey nun/daß iemand ausdrücklich durch seine Wercke gerecht und selig werden wolle/so/ daß er Christi Verdienst auch mit dem Munde verläugne/ oder es sey/ daß jemand vorgebe/ er wolle allein durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden/ solche Gnade aber zur Freyheit zu sündigen und im Stande der alten Geburt ungeändert zu bleiben/ mißbrauche/ und sich also durch einen selbstgemachten Wahn-Glauben rechtfertige. Daher ein ieder jenes/ als die höchste Weisheit der Christen/mit stetiger Demüthigung und höchstem Fleiß in hertzlichem Gebet nicht nur in seiner Bekeh-

kehrung / sondern Lebenslang zu suchen und zu bewahren; dieses aber / nemlich die Aufrichtung einer eigenen Gerechtigkeit / es sey auf grobe / oder subtile Art / äusserst zu fliehen und zu meiden habe.

Hieraus kan nun ein ieder selbst leichtlich erkennen / welcher gestalt in unserm Evangelischen Text an dem Pharisäer uns ein Exempel der selbst-Rechtfertigung / an dem Zöllner aber ein Exempel der wahren Rechtfertigung nach ietztgedachtem Haupt-Unterscheide / so zwischen beyden ist / vorgestellet werde. Denn da ist bey jenem nichts anders als seine eigene Gerechtigkeit / darauf er sich bernfet / aus seinen Worten zu vernehmen. Hingegen der Zöllner wird uns in allen seinen Gebärden also gleichsam vor die Augen gemahlet / als einer / der nicht das geringste an ihm selber wisse oder erkenne / das er vor GOTT bringen dürfe. Am allermeisten aber müssen wir hiebey auf sein Gebet mercken / da er spricht: GOTT sey mir Sünder gnädig / welches eigentlich heisset: GOTT / werde

mir versöhnet; und sein Absehen hat auf das ἱλαστήριον oder den Gnaden-Stuhl / davon als einem Vorbilde auf Christum 2 B. Mos. 25/17. gehandelt/und die deutliche Erklärung / daß derselbe auf Christum gemeinet sey / von Paulo Rom 3/25. gegeben wird. Bey welcher Materie wir uns dismal weiter nicht aufhalten.

Mit diesem bishero gezeigten Unterscheid aber/ so zwischen der wahren und Selbst-Rechtfertigung sich befindet / ist auch verknüpffet derjenige Unterscheid / welchen gleich das Wort Selbst-Rechtfertigung an die Hand giebet. Denn hie rechtfertiget sich der Mensch selbst; hingegen bey der wahren Rechtfertigung ist es allein GOTT / der gerecht machet/wie also Röm. 4/5. von GOTT gesaget wird / daß er den Gottlosen gerecht mache; und schon oben der Ort Rom. 8/33. angeführet ist/ da Paulus saget: GOTT ist hie / der gerecht machet. Welche Gerechtmachung denn insonderheit auch Christo zugeschrieben wird Jes. 53/12. durch sein

Er-

Erkentnis wird er/ mein Knecht/ der Gerechte/ viel gerecht machen. Siehe Röm. 5/ 19. 1 Cor. 6/ 11.

Dieser Unterscheid ist gleicherweise/ wie die vorigen/ deutlich in unserm Evangelischen Text vorgestellet. Denn was thut der Pharisäer anders/ als daß er sich selber gerecht spricht? hingegen der Zöllner brachte nichts vor GOTT als eine demüthige Bekenntniß seiner Sünde/ damit er nichts als eitel Strafe verdienet hatte/ und bat nur um Gnade/ die er/ nach dem angezeigten Nachdruck und biblischen Gebrauch des griechischen Worts/ in dem rechten Gnaden-Stuhl/ d. i. in Christo/ suchete. Es heisset aber von ihm: **Er ging hinab gerechtfertiget**; Denn da er sich selber nicht gerecht gesprochen/ sondern für einen Sünder bekennet/ und in bußfertiger Bekenntniß seiner Sünden um Gnade gebeten hatte/ ward er von GOTT gerechtfertiget; GOTT ward ihm/ wie er gebeten hatte/ versöhnet; ward ihm gnädig; rechnete ihm seine Sünde nicht

zu / sondern vergab sie ihm ; rechnete ihm hingegen zu die Gerechtigkeit Christi / als welcher wie insgemein aller / also auch seine / des Zöllners / Sünde auf sich genommen / und ihm hingegen seine Gerechtigkeit geschencket hatte ; sintemal die Kraft des von Christo in der Zeit vollendeten Wercks der Erlösung sich so wohl auf die vorhergehende als nachfolgende Zeit (im Rathe und Gerichte GOttes) erstrecket.

Mache dir dieses / lieber Mensch / also zu Nutz / daß du dich wohl prüfest / ob nicht dieses auch dein Hertz und Sinn sey / dich selber zu rechtfertigen. Bedencke nur / ob du nicht das Böse / so sich an dir befindet / gern entschuldigest und beschönest / / so gut du kanst / und ob du nicht das Gute / so du vermeynest in deinem Hertzen / oder auch in der That / oder in Worten geäussert und bewiesen zu haben / gern von andern willst erkannt wissen / und dich deswegen andern / gleich als wärestu vor GOtt besser als sie / vorziehest ? Auf diese und andere dergleichen Weise kanst du leicht die Spuren bey dir

selbst

selbst finden/ ob nicht eben die Art in dir stecke / die bey dem Pharisäer gewesen/ und aus welcher es herkommen / daß er sich selbst gerechtfertiget und nicht von GOtt gerechtfertiget worden. Wohl dir aber / wenn dich GOtt von diesem Pharisäischen Sinn durch seine Gnade befreyet/ und dir/ wie dem Zöllner/ deine Sünden und dein inwendiges Verderben dergestalt tief zu erkennen gegeben/ daß dir das richten anderer / und das rechtfertigen deiner selbst darüber vergangen / und nichts mehr übrig blieben / als daß du dich wie einen armen Wurm vor GOTT niedergeworffen / und geruffen, miserere mei, HErr / erbarme dich meiner / sey mir Sünder gnädig! Was du in solcher wahrẽ Demüthigung vor GOtt/ und da du gar nichts gutes an dir erkannt/ sondern lauter Sünde / und deswegen deine Zuflucht gantz allein zu der Gnade und zu der Erbarmung GOttes nehmen müssen / in so wenig Worten von Hertzens-Grunde ausgesprochen / das ist/ glaube mirs/ köstlicher vor GOtt

gewesen/als was du sonst wol gemeynet gutes geredet oder gethan zu haben. Denn da du also dein Sünden-Elend bußfertig erkannt / dich aller Gnade GOttes unwerth geschätzet/ Christo aber die Ehre gegeben / und durch den Glauben an ihn die Gnade GOttes gesuchet / oder/da du auch den Glauben noch nicht so kräftig bey dir empfunden/ dennoch in einem aufrichtigen und hertzlichen Verlangen die Gnade GOttes flehentlich begehret/ und um den Glauben selbst / dieselbe zu ergreiffen/ gebeten / da hat dich GOtt mit gnädigen Augen angesehen / dir deine Sünde vergeben / und die Gerechtigkeit JEsu CHristi dir zugerechnet. O möchtest du nur in solchem Grunde bis an dein Ende beharren/ daß du dich nimmermehr wieder selbst rechtfertigtest/ sondern vielmehr beständig erkennetest dein stinckendes Elend und Verderben/ und deine natürliche Untüchtigkeit zum Glauben selbst und zu allem guten/ und die unaussprechliche Gnade GOttes in CHristo JEsu deinen einigen und ewi-

gen

gen Schatz seyn liessest! wie wohl würde es um dich stehen!

Wir setzen billig hierzu auch diesen **Unterscheid der wahren Rechtfertigung und der Selbst-Rechtfertigung/ daß derjenige Sünder/ der von GOtt gerechtfertiget wird/ sein bisheriges sündliches Wesen von Hertzen verabscheuet/ auch überhaupt einen ernstlichen Haß gegen alle Sünden bey sich befindet; hingegen solches sich bey der Selbst-Rechtfertigung nicht befindet.** Es stecket dieses zwar schon in dem vorigen/ nemlich in der wahren Erkenntniß der Sünden/ und daraus kommenden Zerknirschung des Hertzens. Denn diese Stücke können ja unmöglich bey einem Menschen seyn/ daß er nicht auch zugleich seine Sünde und insgemein alle Sünde von Hertzen hassen solte; Jedennoch wird hier dieses Unterscheids zwischen der wahren und Selbst-Rechtfertigung absonderlich gedacht/ dieweil es zu mehrer Prüfung dienen kan.

An dem Exempel des bußfertigen Zöllners sehen wir diese Verabscheuung seines bisherigen sündlichen Lebens deutlich ausgedrucket. Denn daß der Zöllner von ferne stund/ und daß er seine Augen gen Himmel nicht aufheben wolte/ was bedeutete das anders/ als daß er ihm selber in seinen Augen so abscheulig vorkam/ daß er sich nicht werth achtete/ näher hinzu zu treten/ und unwürdig schätzete den Himmel anzuschauen? Auch daß er sich einen Sünder nennete/ war nicht ein bloses Wort/ sondern drückte zugleich aus/ daß er sich für nichts als für einen Greuel vor GOtt erkennete/ dieweil ja GOtt an der Sünde einen Greuel habe. Der Pharisäer aber war gar ferne davon/ daß er sein bisheriges Wesen verabscheuen solte. Denn er fand ja so viel gutes an sich/ daß ers nicht alles sagen konte/ und hatte vielmehr einen Abscheu an dem Zöllner/ den er vor sich sahe/ und an dessen sündlichem Wesen/ als an seinem eigenem.

Spiegele dich hierinnen/ lieber Mensch/

und prüfe dich wohl / wenn du dich der Gnade GOttes in Christo getröstest/und dich für einen Gerechtfertigten hältest/ob du auch einen ernstlichen Haß wider deine begangene Sünde / und wider alles sündliche Wesen habest. Glaube sicherlich/ wenn du dir gleich einbildetest / du sässest GOtt im Schooße / so wäre es doch eitel Betrug und Selbst-Rechtfertigung / wenn du dabey deine Sünden nicht von Hertzen verabscheuetest / noch insgemein die Sünde hassetest. Denn gleichwie es von Christo heißt Ps. 45 / 8. **du liebest Gerechtigkeit / und hassest gottlos Wesen**: so heißt es von einem ieglichen/ der den Geist Christi hat/ eben also; ja es ist keine wahre Busse / sondern lauter Heucheley/ wo man die Sünde nicht von Hertzen hasset.

Nun ist noch übrig der letzte Unterscheid zwischen der wahren und Selbst-Rechtfertigung / dessen wir vor diesesmal gedencken wollen. **Wo die wahre Rechtfertigung ist/ da findet sich auch die Frucht derselben/ nemlich die**

Heiligung/ welche Frucht sich bey der Selbst-Rechtfertigung nicht befindet/ und ob sie gleich scheinet sich dabey zu befinden/ so ists doch im Grunde nichts als Heucheley.

Auch hiervon giebet der Evangelische Text ein gar herrliches Zeugnis/ so wir ihn nur recht erwegen. Denn was den Zöllner betrift/ ist derselbe zwar allein durch den Glauben gerechtfertiget aus der Gnade GOttes/ so in Christo JEsu ist; wie wir bereits gezeiget/ daß die Worte: GOtt sey mir gnädig/ oder sey mir versöhnet/ ihr Absehen darauf haben/ und daß niemand die Gerechtigkeit GOttes erlange/ ohn allein durch den Glauben; welcher Glaube auch in der Rechtfertigung nicht als ein Werck angesehen wird/ so von der Würde und Wichtigkeit sey/ daß ihm als aus Verdienst und wegen seiner Würdigkeit/ oder dergleichen/ die Gerechtigkeit und Seligkeit gegeben werde; sondern er empfanget nur die Gerechtigkeit und das ewige Leben umsonst und als ein pur lauteres

teres Gnaden-Geschenck/rühmet sich allein Christi JEsu / und setzet das grosse Werck der Erlösung / so durch ihn geschehen ist / allein dem Gerichte GOttes entgegen.

Betrachten wir aber / wie dieser Glaube des Zöllners beschaffen gewesen/ so finden wir / daß er nicht die Gnade GOttes also gesuchet/ daß er zugleich in Sünden bleiben wollen / sondern die grosse Arbeit seines Hertzens / in welcher er die Gnade gesuchet/ und die uns unser Heyland so herrlich uñ so lebendig vor die Augen mahlet/ zeiget genugsam an / daß es ihm ein rechtschaffener Ernst gewesen/ sein sündliches Leben durch göttlichen Beystand zu ändern/ und daß GOtt/ der die wahre Bekehrung in ihm gewircket/ zu gleicher Zeit auch viel gutes in seiner Seele zu schaffen angefangen. Da fand sich ja eine wahre Erniedrigung seiner selbst / eine grosse Ehrerbietigkeit gegen GOTT/ eine Erkentnis seines gerechten Zorns über alles gottlose Wesen der Menschen / wie auch seiner Wahr-

heit beydes in den Drohungen des Gesetzes und in den Verheissungen des Evangelii/ein brünstiges Verlangen nach der Befreyung von dem Zorn GOttes und nach der Erlangung der göttlichen Gnade/ der Gehorsam des Glaubens/ ein andächtiges Gebet / und was sonst nothwendig bey einem Hertzen / in welchem GOTT so kräftig zu wircken angefangen/ sich nicht anders denn befinden konte. Auch daß von ihm stehet/er sey hinab gegangen in sein Haus/ wird nicht unbillig von einigen so angenommen / daß hiermit so viel bedeutet werde/ er sey nicht wieder in seine Zoll-Bude gegangen/daselbst seine Ungerechtigkeit fortzusetzen. Hätte es der Zweck unsers Heylandes mit sich gebracht / welcher dismal nur war / dieses Gleichnis der stoltzen Vermessenheit etlicher / die gegenwärtig waren/entgegen zu stellen; so würde Er auch hinzu gethan haben / wie er nun in seinem Hause sich bey dem Stande der Rechtfertigung bezeiget habe. Dieses aber finden wir bald darauf an dem Exempel

empel eines andern bekehrten Zöllners/ nemlich am Zacheo/ Luc. 19/ v. 8. Denn derselbe trat dar/ und sprach zu dem HErrn: Sihe HErr/ die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen/ und so ich iemand betrogen habe/ das gebe ich vierfältig wieder. Und hätte der Zöllner in unserm Text nicht/ wie Zacheus/ gute Früchte gebracht/ sondern sein voriges Leben wieder angefangen/ so würde er nicht im Stande der Rechtfertigung blieben seyn/ sondern sein Urtheil gefunden haben/ wie der Schalcks-Knecht Matth. 18/ 32. 33. 34. Es würde aller seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht worden seyn/ wie GOtt ausdrücklich bezeuget. Hesek. 18/ 24. Ja es würde ihm besser gewesen seyn/ daß er den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätte/ denn daß er ihn erkennet/ und sich wieder abgekehret von dem heiligen Gebot/ das ihm gegeben war. Es wäre ihm widerfahren das wahre Sprichwort: der Hund frisset wieder/ was er gespeyet hat/ und die

Sau

Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder im Koth; nach 2. Pet. 2/ 20. 21. Dieses aber auch nur von ihm zu gedencken/ leidet die Beschreibung nicht/ so uns unser Heyland von ihm giebet.

Sehen wir weiter den Pharisäer in seiner Selbst-Rechtfertigung an/ so sind da zwar dem ersten Ansehen nach lauter gute Früchte/ aber sie tügen doch alle nichts vor GOTT und nach der Wahrheit. Hier müssen wir gedencken an die Worte unsers Heylandes Matth. 5/ 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser/ denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Denn zu geschweigen/ daß es diesem Pharisäer an der wahren Glaubens-Gerechtigkeit fehlete/ indem ietzo nur von den Früchten die Rede ist; so haben wir vornemlich und zu erst zu bedencken/ daß/ weil noch keine Göttliche Pflantze vorhanden war/ auch keine Göttliche Früchte da seyn kunten. War kein wahrer

Glau-

Glaube da / so war auch die Gerechtigkeit GOTTes nicht da / die dem Glauben zugerechnet wird ; war aber die Gerechtigkeit GOttes nicht da wo solte man ihre Früchte suchen ? Es hatte wohl das Ansehen / als wäre es etwas gutes / daß er GOtt danckete / aber er gab mit diesen Worten : Ich dancke dir GOtt ; im Grunde nicht GOtt / sondern ihm selber die Ehre / und drückte damit nur aus / was er für ein groß Gefallen an ihm selber hatte ; war also lauter Hoffart / die ohne dem alles Gute verderbet / so sie dazu kommet. Es schiene was guts / daß er sich gleichwol mit Wahrheit rühmen kunte / er wäre nicht wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher ; und wuste nicht für grosser Blindheit seines Hertzens / daß er dieses alles innerlich / da die Erb-Sünde ihre volle Herrschaft hatte / vor den heiligen Augen GOttes war / ob er gleich äusserlich keinen Raub / Diebstahl / Ehebruch / oder andere dergleichen That begangen hatte. Und ob er auch gleich in seinem Hertzen besser gewesen

wesen wäre denn andere Leute / so hätte er doch sein selbst Werck prüfen sollen / so würde er an ihm selber Ruhm gehabt haben und nicht an einem andern. Denn ein ieglicher wird seine Last tragen / wie Paulus saget; Gal. 6 / 4. 5. dieweil er sich aber düncken liesse / er sey etwas / da er doch nichts war / so betrog er sich selbst. Denn die Selbst-Rechtfertigung ist nichts anders / als ein Selbst-Betrug. Und wie sehr betrog sich der Pharisäer / da er sein Urtheil über den Zöllner fällete! Denn er sahe GOTTES Werck nicht in des Zöllners Hertzen: der ietzo den / der sich so ferne gestellet / gar nahe zu sich zog. Zwar schiene es gleichwol auch bey dem Pharisäer ein grosser Ernst zu seyn / daß er zwier fastete in der Wochen / und den Zehenden gab von allem / das er hatte; aber weil dieses nicht aus dem Glauben gienge / so war es Sünde / nach der Regul Pauli Röm. 14 / 23. Und weil er die Gerechtigkeit suchete als aus den Wercken

des

des Gesetzes / so erlangete er die Gerechtigkeit GOttes nicht / ob er gleich / seiner Meynung nach / gar ein übriges thät. So war auch das / daß er in den Tempel gegangen war / und betete / nichts als ein Greuel vor GOTT; da hingegen des Zöllners Gebet GOTT angenehm war / der bey allen beyden aufs Hertz sahe. Hieraus kan nun ein ieder leichtlich schliessen / was für schlechte Früchte die Selbst-Rechtfertigung des Pharisäers auch in der folgenden Zeit wird gehabt haben: Nemlich / es wird bey ihm eingetroffen seyn / was von seines gleichen stehet / Ps. 55 / 20. **sie werden nicht anders / und fürchten GOTT nicht.**

Aber ach! daß nur nicht auch heutiges Tages deren mehr als zu viele wären / die sich für gerechtfertigte von GOtt halten / u. sich doch nur selbst rechtfertigen. Daher sich denn eben so wenig Frucht bey ihnen findet als bey dē Pharisäer. Wir haben oben gesaget / daß solche Leute wunder meynen wie sie nun bey GOtt in Gnaden stehen / wenn sie einmal im Beichtstul absolviret und zum heiligen Abendmahl

mahl gegangen sind; da sie denn auch tapfer mit geschrien: die Frucht soll auch nicht ausen bleiben. Aber wie gehets doch da? Wenn sie es ihrer Meynung nach am besten machen/ so sind sie an den beyden Tagen/ da sie beichten und zum Abendmahl gehen/ von Andacht so heiß/ als ein Backofen/ daß man wol dem äusserlichen nach urtheilen solte/ das wären Leute/ die entweder von Hertzen fromm wären/ oder sich nun zu GOtt von Hertzen bekehreten. Aber wenn diese Tage vorbey sind/ so machen sies/ wie einer/ der ein paar neue Schuhe angeleget hat: denn da sie noch neu sind/ nimmt er sich in acht/ daß er damit nicht in den Koth trete; ist er aber ein und andermal hinein getreten/ so achtet ers schon nicht mehr. Also nehmen auch solche Leute/ wenns hoch kömmt/ sich im Anfang ein wenig in acht/ daß sie nicht gleich wieder so leben als zuvor; und haben etwa in den ersten Tagen ein Bild davon/ daß sie das heilige Werck/ wie sie zu reden pflegen/ verrichtet/ in ihrem

Gemüth; aber diß Bild verlieret sich gar bald wieder/und dauret kaum etliche Tage/ so gehets wieder nach der vorigen Weyse; da reden sie denn wieder/ thun wieder/in Summa mit allem ihrem Wesen ist es wieder wie zuvor/ so lange/ bis sie wieder einmal zur Beichte gehen wollen/ da solls denn auf einmal wieder gut werden; sprechen wol: Es ist Zeit/ daß wir wieder zum heiligen Abendmahl gehen/ man weiß nicht/ was einem zukommen kan. Pfuy der Heucheley! Höre doch/ o Mensch! bist du nicht auf diese Weyse dein eigener Richter? Kanst du dich denselben Tag/ da du zur Beichte gehest/ und denselben Tag/ da du zum Abendmahl gehest/ von so manchen Dingen enthalten und stiller und erbarer seyn/ als am andern Tage; so kanst du ja auch wol die folgenden Tage/ ja alle Tage deines Lebens/ also seyn. Und wäre dirs an iezt gedachten Tagen ein rechter Ernst/ u. führest in den folgenden Tagen nur so fort/ wie du angefangen/ wie würde deine Besserung nicht so

schnell

schnell wachsen? Bedencke aber / daß uns CHristus erlöset habe / damit wir Ihm unser Lebenlang / oder wie es eigentlich lautet Luc. 1/ 74. alle Tage unsers Lebens / und zwar ohne Furcht / die vom bösen Gewissen kömmt / im recht kindlichen Geiste dienen mögen. So erfordert dann das Christenthum / nicht daß man einmal ein und andern Tag fromm sey / sondern es erfordert constantem tenorem vitæ inculpatæ, daß man seinen gantzen Wandel als vor dem Angesichte GOttes führe / wie Paulus zu den Ephesern saget c. 4/ 21. seqq. daß sie gelehret seyn / wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen sey / von sich abzulegen / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Jrrthum sich verderbet / sich aber zu erneuren im Geiste des Gemüths / und anzuziehen den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Dan-

Dannenhero/da Paulus im 3ten/ 4ten und 5ten Cap. an die Röm. gar schön und herrlich von der Rechtfertigung / wie wir nemlich ohne Verdienst aus der Gnade GOTTes / durch die Erlösung / so durch CHristum JEsum geschehen ist / gerecht werden / nunmehro gehandelt hatte; so beweiset er in dem ganzen 6ten Capitel / daß die Früchte solcher aus Gnaden geschehenen Rechtfertigung keines weges ausbleiben dürffen. Das sey ferne / spricht er v. 2. nemlich daß wir in der Sünde beharren wolten. **Wie solten wir in Sünden leben / der wir abgestorben sind?** Ja er saget deutlich v. 14. **so wir unter der Gnade seyn / werde die Sünde nicht über uns herrschen**; einfolglich sind wir nicht unter der Gnade/sondern unter dem Zorn GOTTes / so wir die Sünde über uns herrschen lassen. Und v. 22. spricht er: **Nun ihr von der Sünde frey seyd** (durch die Rechtfertigung) **und GOttes Knechte worden / habet ihr eure Frucht / daß ihr heilig**

werdet/das Ende aber das ewige Leben. Und eben davon handelt er gar nachdrücklich im 8ten Cap. eben dieser Epistel: Ja die gantze Heilige Schrift giebt davon Zeugnis.

Wie machens aber die Menschen / daß sie ihr Gewissen zu frieden stellen / wenn bey ihnen solche gute Früchte nicht erfolgen ? sie rechnen dieses und jenes eben nicht für Sünde / oder / so sie es ja für Sünde erkennen müssen / bereden sie sich doch eben nicht / daß die Sünde über sie herrsche / schmeicheln ihnen selbst auf mancherley Weyse / suchen allerley Schein des Rechtens / damit ihr unruhiges Gewissen zu besänftigen / trösten sich / daß sie gleichwol diese oder jene gute Absicht haben / geben die Schuld auf andere / wenn sie sich selbst beschuldigen solten / oder / so auch iemals eine kräftige Rührung in ihrer Seele vorgegangen / so verläßt sich ihr betrügliches Hertz darauf / und gedencken / es sey noch immer so mit ihnen / ob sie gleich die empfangene Gnade nicht treulich bewahret ; Ja

sie

sie geben sich wohl in eine solche Falschheit des Hertzens hinein / daß ob es gleich ihr Gewissen ihnen sagen könte / es stehe nicht recht mit ihnen / sie sich doch gleichsam vor ihrem Gewissen verbergen und den faulen Grund / der in ihnen stecket / nicht rege machen wollen. Und das sind die allerelendesten Menschen / die unter der Sonnen seyn mögen / die ihr eigenes Hertz also verführen / daß sie sich und andere bereden wollen / sie gehören nicht zur Welt / sondern seyen der wahren Gottseligkeit zugethan / und bleiben doch immer auf einem falschen Grunde stehen / indem sie nie trachten / ihre inwendige Gestalt recht kennen zu lernen / sich vor GOtt gründlich zu demüthigen / Gnade bey GOtt zu suchen / und dergestalt in rechter göttlicher Ordnung zur wahren Kraft des Christenthums durchzubrechen.

Ach lieber Mensch! GOtt hat reine / helle und scharffe Augen. Er siehet nicht darauf / was du äusserlich von deinem Christenthum vorgiebst / und daß du sin-

gest / betest / liesest / zur Beicht und zum Abendmahl gehest. Er siehet dir gar tief in dein Hertz hinein / wie du dein Wesen bemäntelst / deinen Dingen eine Farbe anzustreichen weist / dich so oder so bedeckest / damit du andere / ja dich selbst / beredest / du seyst ein guter Christ. GOtt siehet auf den Grund von allem deinem Wesen. Du must wissen / daß er das Hertze prüfet und Aufrichtigkeit ihm angenehm ist. 1. Chron. 30 / (sonst 29.) v. 17.

Heraus aus den falschen Schlupf-Winckeln deines falschen Hertzens! heraus! ans Licht mit deinem falschen und verkehrten Wesen! Laß es einmal einen rechten Ernst werden mit deiner Bekehrung und mit deinem Christenthum. Sagt dirs doch dein eigen Hertz / daß dein Wesen den Stich nicht halte / wie schön du es auch schmückest. Höre mir zu / ich wil dir sagen / was du thun solt; gehe hin / wie CHristus saget / in dein Kämmerlein / d. i. an einen Ort / da du im verborgenen dein Hertz ausschütten könnest / heu-

beuge daselbst deine Knie im Namen JESU Christi / hebe deine Hände auf zu GOTT / und rufe ihn gantz ernstlich an. Merckest du / wenn du diesem Rath ietzt folgen wilst / du habest keine rechte Lust dazu / sondern wollest lieber hie und da hingehen / dieses oder jenes vornehmen; so lasse dir doch das zum Kennzeichen dienen / daß du dein Christenthum mehr vor Menschen / als vor GOTT führest / deßen Angesicht du ja sonst nicht fliehen würdest. Ich sage dir aber / ie weniger du Lust dazu hast / dergestalt im Gebet GOTT zu suchen / ie nothwendiger ist es. Folge demnach deinem verkehrten Willen nicht / was anders vorzunehmen; sondern gehe hin / obs auch gleich mit einigem Verdruß geschehen solte / wirf dich hin vor das Angesicht des HErrn / und sprich: Ach GOTT / siehe / da komme ich armer Sünder / ich todtes Aas / in dem so gar kein Leben ist. Du siehest es ja / daß ich auch zum Gebet weder Lust noch Freude habe / u. wenn ich mich gleich vor meinem eigenẽ Hertzẽ ver-

bergen wil / so ist dir doch mein Elend und Verderben offenbar. Auf diese Weyse fahre fort / vor GOtt zu reden / und zwar so gantz einfältig / wie es in deinem Hertzen ist / und trachte das innerste hervor zu suchen / und es vor GOtt darzulegen. Gelinget dirs dasmal / daß du das Gebet mit ziemlicher Andacht vollendest / so dancke zwar GOtt dafür / aber triumphire ja nicht zu sehr / in der Meynung / es sey nun alles ausgerichtet. Die alte lange gewohnte Heucheley steckt viel zu tief bey dir / als daß du dir so bald trauen dürftest. Gehe immer bald wieder hin / ja oft und vielmal / in dein Kämmerlein / durchsuche in der Stille und Einsamkeit den gantzen Grund deines Hertzens / suche Demuth und Aufrichtigkeit / kratze gleichsam alle deine alte Sünden-Wunden auf / die du dir niemals im Grunde hast wollen heilen lassen / und alle deine alte Schäden / die voll Eiter stecken deiner Thorheit / Boßheit und Heucheley. Ey / sprichst du; ich möchte wol gar verzweiflen / wenn ichs so anfienge.

ge. Nein / mein lieber Mensch / du verzweifelst nicht flugs ; nein / nein / es ist noch lange nicht an dem / und wird auch damit gar keine Gefahr haben / wenn dirs mit deiner Bekehrung nur ein rechter Ernst ist ; fahre du nur fort / dich nach dem Worte GOttes scharf zu prüfen. Wem schadest du / als dir selbst / so du dir in solcher Untersuchung deines Wesens heucheist ? Hast du es denn ein- und andermal ernstlich angegriffen / und befindest / daß du Reue in deinem Hertzen fühlest / und andere gute Bewegungen merckest / und daß sich darunter auch dein Gemüth so etwas zur Ruhe begebe / so hüte dich abermals / daß du nicht meynest / nun sey alles gethan / das Maul wischest und davon gehest / gedenckend / nun seyst du ein rechter bekehrter Christ: Ach nein / lieber Mensch / ja nicht so sicher ! Christus spricht : Wer beharret bis ans Ende / der wird selig : so machets nun der Anfang nicht aus / sondern das Ende. Fahre demnach fort / so du wohl angefangen hast / und behar-

re fein / bis ans Ende. Glaube auch / daß einer nicht ohne Grund gesaget habe: das Menschliche Hertz habe wohl funfzig Häute / man müsse oft drauf schlagen / ehe es durchgehe. Bist du auch zur wahren Erkentnis deiner Sünden / zu Zerknirschung des Hertzens / zum lebendigen Glauben an JEsum CHristum kommen / und hast also durch den Glauben die wahre Rechtfertigung erlanget; wohl dir! dancke GOtt; aber bleibe auf den Knien / und bitte Ihn / daß er dir Beständigkeit gebe / ihm bis ans Ende getreu zu seyn. Ja wisse auch gewiß / daß du noch lange nicht alles erkant hast / was böses in deinem Hertzen stecket. Du wirst noch erst nach mehrern Jahren dein Verderben tieffer und beßer erkennen. O wie wenig wirds erkant / was GOTT für ein heiliger GOTT / und was für ein böses tückisches Ding es um das menschliche Hertz sey. O daß sich doch ein ieder / der auch aus gnugsamen Kennzeichen urtheilet / daß er wahrhaftig zu GOTT bekehret

sey

sey / dabey stets vor GOTT in aller Wahrheit erniedrigte und demüthigte! Denn das ist eben ein rechtes Zeichen / daß bey einem Menschen ein rechter Grund sey / wenn sich beständig bey einem ein zerbrochenes Hertz und zerschlagener Geist findet / und er in der wahren Armuth im Geist / im rechten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit bleibet / immer brünstiger wird noch erst recht seinen Heiland in lebendigem Glauben zu ergreiffen / gleichwie er von ihm ergriffen ist / in seine heilige Nachfolge mit weit größerm Ernst ein zu dringen / als vorhin geschehen ist / und wenn er um deswillen den Kampf gegen die Sünde fein täglich im Geiste seines Gemüths erneuret. Wo sich also der Mensch ohne Unterlaß erwecket und ermuntert / sonderlich durch emsige Betrachtung des Wortes GOttes / u. durch unermüdete Ubung des Gebets / (womit die andern zur Erweckung und Stärckung des Glaubens dienende Mittel nicht ausgeschloßen sind) da kommet er je mehr und mehr zur rechten

Lau-

Lauterkeit/ Brünstigkeit/ Freudigkeit und Innigkeit. Wo aber dieses nicht ist/ da nimmet bald das laue Wesen überhand/ und kommet der Mensch unvermercket wieder aus dem Stande der wahren Rechtfertigung in eine Selbstrechtfertigung. CHristus aber hat einen Eckel an denen/ die nicht brünstig/ sondern lau sind; wie er um deswillen zu dem Engel der Gemeine zu Laodicea spricht (Off. Joh. 3/ 15. 16.) **Ich weiß deine Werck/ daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.** O daß doch dieses möchte tief erkant werden! O daß es möchte durch alle Felsen/ ich meyne durch eure harte Hertzen/ schlagen! O daß es durch alle Riegel eurer Hertzen durchbrechen möchte! O daß doch ein ieder/ der dieses alles gehöret/ recht in sich gehen/ und sich wohl nach dem allen prüfen möchte; und wenn er befünde/ daß er auch unter denen bishero gewesen/ die sich nur selbst gerechtfertiget/

get, sich ganz innig und herzlich zu unserm Heyland wendete, und ihn also, wie jetzt angezeiget worden, um seine Gnade anflehete; oder so er befände, daß er lau und träge worden, sich desto mehr vor Ihm demüthigte, und darnach rünge, daß Er ihm doch einmal zur rechten Kraft und ihm gefälligen Wesen in seinem Christenthum helfen wolle, damit er auch einen wahrhaftigen und lebendigen Trost an ihm allezeit haben und behalten möchte.

Zum Beschluß wiederhole ich kürzlich, worin der Unterscheid zwischen der wahren und Selbst-Rechtfertigung jetzo vorgeleget worden, damit ein ieder ihm solches desto besser zu nutz machen möge. 1. In der wahren Rechtfertigung wird voraus gesetzet eine gründliche Demüthigung in Erkentnis der Erb- und wircklichen Sünde und damit verknüpften gänzlichen Unvermögens in geistlichen und göttlichen Dingen; bey der Selbst-Rechtfertigung aber fehlets an solcher Erniedrigung. 2. Bey jener weiß man von einem rechten Hunger und Durst, oder wahrhaftigem Verlangen nach der Gnade GOttes; bey dieser aber nicht, wenns gleich mit Worten vorgegeben wird. 3. Bey jener weiß man von einer rechten Arbeit der Busse; bey dieser ist kein wahrer Buß-Kampf bekant. 4. Bey jener ist eine demüthige Bekentnis des vorigen elenden und unbekehrten Zustandes; bey dieser nicht. 5. In jener erlanget der Mensch die Gerechtigkeit GOttes, oder es wird ihm durch den

Glau-

Glauben, benebst der Vergebung seiner Sünden, die Gerechtigkeit Christi zugerechnet; hier suchet er seine eigene Gerechtigkeit, es sey nun auf grobe oder subtile Weyse, aufzurichten. 6. Bey jener spricht GOTT den Menschen gerecht; hier spricht sich der Mensch selber gerecht. 7. Dort findet sich eine rechte Verabscheuung seines bisherigen Wesens und ernstlicher Haß gegen alle Sünden; hier mangelts daran. 8. Bey jener bleibet die Frucht nicht aus, und die Früchte selbst geben ein Zeugniß davon, daß der Mensch gerecht sey; wie Johannes saget 1. Ep. 3, 7. Wer recht thut, der ist gerecht, oder wird dadurch erkant, daß er gerecht sey; bey dieser sind keine wahrhafftige Früchte, wenn auch gleich manches den Schein davon hätte.

Du ewiger und lebendiger GOTT, segne das Wort, das verkündiget ist; bringe du es zur Wurtzel und wahren Frucht bey allen, die es gehöret haben; bewahre du es selbst also in unserm Hertzen, daß wir Früchte bringen, und unsere Frucht ewiglich bleibe. Vernichte alle Selbst-Rechtfertigung, so sich bishero bey so vielen gefunden, und wircke die wahre Erniedrigung in aller und ieder Hertzen, auf daß wir alle hier aus deiner Gnade durch den Glauben gerechtfertiget erfunden, dort aber unsträflich und mit Freuden vor dein Angesicht dargestellet werden mögen.

Amen!

JL 4607
S
[JZEA]
vol 18
a. C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-687117-p0111-8

Der Unterscheid der Selbst-Rechtfertigung Und der Wahren Rechtfertigung/

In einer Predigt /

über

Den Evangelischen Text,

Luc. XIIX, 9-14.

Am XI. Sonntag nach Trinitatis,

Anno M DCC XIII.

in der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle/ vorgestellet

Von

August Hermann Francken / S. Theol. Prof. Ord. & Past. Glauch.

Halle, In Verlegung des Waysenhauses / 1714.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-687117-p0113-9
DFG